

17011.

3. h. 48.

ES I

17011

STUDIENBIBLIOTHEK KLAGENFURT

FESTGABE

für die

Theilnehmer

der

3. Wanderversammlung

der

Wiener Anthropologen-Gesellschaft

in

Klagenfurt

am 18. August 1885.



M

UB KLAGENFURT



+L43902808

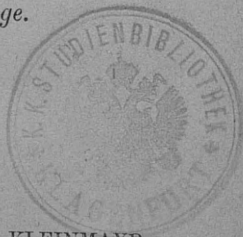
I 170M

FÜHRER
DURCH DAS
HISTORISCHE MUSEUM
DES
RUDOLFINUMS
IN KLAGENFURT.

VON
K. BARON HAUSER,
K. K. CONSERVATOR UND VEREINS-SECRETÄR.

Zweite verbesserte Auflage.

KLAGENFURT.
DRUCK UND VERLAG VON FERD. v. KLEINMAYR.
1885.



FÜHRER

HISTORISCHES MUSEUM

VEREIN

VEREIN

Die Sammlungen dieses Museums verdanken ihre Entstehung der Gründung des historischen Vereines für Innerösterreich durch Seine k. Hoheit Erzherzog Johann im Jahre 1843. Der historische Verein für Kärnten bildete damals einen Theilverein desselben.

Im Jahre 1846 löste sich der historische Verein für Innerösterreich auf und constituirte sich der kärntnerische Geschichtsverein als selbstständiger Verein unter der Leitung seines ersten Directors Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen. Es strömten demselben aus allen Theilen des Landes mitunter sehr werthvolle Geschenke zu, welche durch das organisatorische Talent seines Directors schon damals in ihren Grundzügen jene systematische Gruppierung erhielten, auf deren Grundlage fortentwickelt, diese Sammlungen heutzutage für ein so kleines Land, wie Kärnten, ein selten reichhaltiges, sehenswerthes und lehrreiches Museum bilden.

Baron Ankershofen hielt vor Allem die Pflege der Landesgeschichte Kärntens für den Hauptzweck des Vereines und verfolgte unverrückt das Ziel, die dunklen Stellen derselben, deren es sehr viele gab und leider noch heute gibt, zu erforschen und aufzuklären. Seine grösste Sorgfalt widmete er dem Archive und der Bibliothek. Heute füllt das Archiv des Vereines drei Säle, die Bibliothek vier Säle, d. i. ebensoviel, als die übrigen Sammlungen zusammen-

genommen, und bilden den wichtigeren und werthvolleren Theil derselben. Das Archiv untersteht dem Vereinsarchivar August Ritter v. Jaksch, und es ist, wenn seinerzeit die grossen wissenschaftlichen Schätze desselben durchgearbeitet, ergänzt und vollständig geordnet sein werden, die Drucklegung eines Urkundenbuches für Kärnten in Aussicht genommen. Die Bibliothek, welche mehr als 6000 Werke mit circa 15.000 Bänden, meist geschichtlichen Inhaltes, umfasst, untersteht dem Vereinssecretär Karl Baron Haus er und ist noch nicht vollständig geordnet.

Die übrigen Sammlungen, welche Gegenstand dieses Führers sind, befinden sich in der Monumentenhalle zu ebener Erde und im zweiten Stockwerke in drei Gängen und sieben Sälen, und zwar:

Ebenerdig.

Die Monumentenhalle.

Gleich beim Eintritte fallen sechs übermenschlich grosse antike Gypsstatuen in die Augen. Es sind der Reihe nach von rechts nach links folgende:

1. **Mercur.** (Siehe Sikler Briefe aus Gotha 1811.) Abguss einer im Jahre 1502 am Fusse des Magdalenenberges ausgegrabenen, ganz unversehrten Bronzestatue, welche sich gegenwärtig im Antikensaale des Belvederes zu Wien befindet.

2. **Sophokles.** Das Original befindet sich im Lateran zu Rom aus griechischem Marmor. Es wurde gefunden in der Villa des Grafen Antonelli in Teracina, von demselben dem Papste Gregor XVI. geschenkt, welcher

die Statue im Museum Gregorianum Lateranense aufstellen liess.

3. Aphrodite vom Capitol, vollkommen unversehrt in Suburra in Rom aufgefunden, aus parischem Marmor und steht jetzt im Museum capitulinum zu Rom.

4. Muse Thalia. Das Original befindet sich in der „Sala delle Muse“ im Vaticanischen Museum zu Rom.

5. Herculanische Matrone. Das Original aus Marmor ist in Dresden, wahrscheinlich die Portraitstatue einer Dame des Hauses des Nonius Balbus in Herculaneum, dessen Reiterstatue im National-Museum in Neapel aufgestellt ist.

6. Diana von Gabii. Abguss einer Marmorstatue aus dem Louvre zu Paris. Sie wurde in Gabii bei Rom gefunden.

An der Rückwand der Halle lehnen folgende durchwegs in Kärnten gefundene Römersteine, und zwar der Reihe nach von rechts des Einganges angefangen folgende:

Nr. 51. (Mommsen 4847.) Dieser Stein wurde am 11. Juli 1844 am Magdalenenberge ausgegraben. (Lesung nach Jab.-Alt.): „Tiberius Julius Adsedi filius et Taulus miles cohortis montanorum Imae, Stipendiarius XXXVI hic situs est, heres fecit.“

Nr. 19. Drei Reliefsteine von besonders schöner Arbeit. Es sind Darstellungen des orientalischen Mythrascultus, für welchen in der römischen Stadt Virunum im Zollfelde zwei Tempel bestanden. Diese Steine befanden sich lange Zeit im Schlosse Tanzenberg eingemauert.

Nr. 122. (Mommsen 4992.) Dieser Stein mit einem weiblichen Brustbilde war früher in der Burg zu Klagenfurt eingemauert. (Lesung nach Jab.-Alt.): „Vibeniae Ursae

obitae annorum XXIII, mensium V, dierum III Paternus vivus fecit conjugii carissimae.“

Nr. 5. Dieser im Zollfelde gefundene Reliefstein stellt in roher Arbeit einen Triumphzug dar.

Nr. 156. Eine weibliche Büste unbekanntes Fundortes.

Nr. 196. Diese Darstellung eines Schreibers wurde im Schlosse Möderndorf nächst dem Zollfelde gefunden.

Nr. 132. Dieser Stein, welcher sich auf den Kult des Jupiter Dolichenus bezieht, wurde auf dem St. Lamprechtskogel in der Nähe der Trixner Schlösser gefunden. Der Gott steht auf dem heiligen Stier, ihm gegenüber die Göttin Juno mit einem Kranze in der Rechten auf einem Rehe, darüber ist ein Adler und in den beiden Nischen sind Sonne und Mond dargestellt.

Nr. 22. Abbildung eines Priesters mit einer Kanne und einem Tuche. Gefunden im Zollfelde.

Nr. 25. (Mommsen 4867.) Dieser wahrscheinlich aus dem Zollfelde stammende Stein war im Schlosse Tanzenberg eingemauert. Er stellt einen Mann und eine Frau mit ihren Attributen dar. Nach Jabornegg-Altenfels ist die Inschrift folgendermassen zu lesen:

„Cajo Tertinio Statuto aedilicio Catronia Severra marito optimo viva fecit et sibi.“

Nr. 226. (Archäologisch-epigr. Institut. J. IV. p. 212 Nr. 12.) Ein Grabstein, welcher am Abhange des Diexerberges unweit der Trixner Schlösser gefunden und von Herrn W. S e m e n dem Vereine geschenkt wurde.

Nr. 37. (Mommsen 4921.) Rechts von der Inschrift befindet sich ein Mann mit einem Lamme über den Schultern und die Füsse desselben haltend, wie der „gute Hirte“ in der christlichen Kirche abgebildet wird, wesshalb dieser im Zollfelde gefundene Stein für das

älteste christliche Denkmal Kärntens gehalten wird. Die Inschrift ist nach Jab.-Alt. so zu lesen: „(In piam) memoriam . . . Herodianae . . . (conju)gis obsequentissimae Titius.“

Nr. 20. Abbildung einer Frauengestalt, welche ein Schmuck- oder Geldkästchen öffnet. Der Stein ist aus dem Zollfelde.

Nr. 131. Frauenbüste unbekanntes Fundortes.

Nr. 16. Reiterbild aus dem Zollfelde.

Nr. 53. (Mommsen 4832.) Ober der Inschrift ist ein Mann zu Pferde zu sehen, wahrscheinlich der von den Soldaten in einer Meuterei getödtete Aggaeus, dem seine Witwe Monna den Stein setzen liess. Derselbe stammt aus dem Zollfelde. (Lesung nach Jab.-Alt.): „Aggaeo Hexarcho alae celerum, viro sagitandi peritissimo, vi militum interemto Monna marito amantissimo.“

Nr. 52. (Mommsen 4858.) Dieses auf dem Magdaleneberge ausgegrabene Denkmal wird von Mommsen folgendermassen gelesen: „C. Vettius Q. F. Pollia, eques legionis VIII Augustae, annorum XLIIX, Stipendiorum XXVIII idem quaestor veteranorum, et Q. Vettius Q. F. Pollia frater, eques legionis VIII Augustae, annorum XL, stipendiorum XX, hic situs est. M. Metilius eques legionis VIII Augustae et P. Arrius heredes C. Vetti testamento posuerunt.“

Die unter der Inschrift befindlichen Gegenstände stellen Arm-, Hals- und Panzertheile vor, womit die Brüder Vettius für ihre Tapferkeit ausgezeichnet wurden.

Nr. 170. Säulencapital unbekanntes Fundortes.

Nr. 80. Abbildung eines Mannes mit einem Buche in der einen und einem Tuche in der anderen Hand. Fundort Zollfeld.

Nr. 162. Abbildung eines Kriegers, unbekanntes Fundort.

Nr. 58. Blumenarabeske. Fundort Gottesthal.

Nr. 54. Verstümmelte Abbildung einer weiblichen Figur, aus dem Zollfelde.

Nr. 69. Abbildung eines Mannes mit einem Tuche über den Schultern. Fundort Zollfeld.

Nr. 99. Altarstein mit dem Bilde einer weiblichen Figur mit zwei Fischschwänzen. Fundort Zollfeld.

Nr. 160. Eros. Unbekanntes Fundort.

Nr. 159. Männlicher Torso, ebenfalls unbekanntes Fundort.

Nr. 48. Abbildung eines Ehepaares in einem runden Medaillon, aus dem Zollfelde.

Nr. 163. Weiblicher Torso, unbekanntes Fundort.

Nr. 218. Relieffigur aus dem Zollfelde.

Nr. 200. Ein Mädchen mit einem Spiegel. Dieser wegen der Tracht der zur Römerzeit in Kärnten einheimischen Bevölkerung merkwürdige Stein war im Tigerwirthshause zu Klagenfurt eingemauert.

Nr. 145. Gesimse.

Nr. 161 und 166. Säulencapitäle.

Nr. 4. Ein Krieger zu Pferd mit Schild und Lanze. Fundort Zollfeld.

Nr. 55. Arabeske, gefunden in Maria Saal.

Nr. 57. (Mommsen 4894.) Ein Inschriftstein aus dem Schlosse Tanzenberg. (Lesung nach Jab.-Alt.): „Marius Ructicni filius miles cohortis montanorum primae stipendiorum XXV hic situs est; Montanus heres fecit.“

Im zweiten Stocke.

Das Museum.

Am Stiege gange rechts hängt ein grosses Oelgemälde, die erste Glocknerbesteigung durch den Fürstbischof Cardinal Franz Salm am 19. August 1799. Geschenk von Herrn Herbert-Kerchnawe. Die Landschaft ist von dem damaligen ständischen Zeichenlehrer Josef Hermann, die Figuren sind von Schaefer v. Leonhardshofen, einem Schützling des Cardinals, gemalt und stellen den Fürsten Cardinal Salm und sein Gefolge dar, nämlich: Pfarrer Hauzendorfer, den Kammerdiener Reichl, Bedienten Mathias Frühauf und zwei Bauern, davon einer Klotz hiess. Im Hintergrunde ist die damals auf Kosten des Fürsten errichtete Salms-Hütte zu sehen.

Eingang.

Die ganze Wand des Ganges, durch welchen man in die Sammlungen des Geschichtsvereines tritt, nimmt die von dem Maler Marcus Pernhart (geb. 1824 zu Untermieger, † 1870) in Oel gemalte Rundschau vom Grossglockner ein. Leider ist die Aufstellung dieses über 16 m. langen Gemäldes keine entsprechende, denn der Künstler hatte bei dessen Anfertigung beabsichtigt, ein Gemälde zu liefern, welches kreisförmig den Beschauer umgeben sollte, sowie die Rundschau von der Spitze des Grossglockners selbst. Auch steht der Beschauer dem Riesenbilde viel zu nahe, als dass es auf ihn den beabsichtigten vollen Eindruck machen könnte. Allein es stand dem Vereine kein anderer entsprechenderer Raum zur Verfügung.

Das Bild selbst ist ein Kunstwerk einzig in seiner Art. Nachdem Pernhart im Jahre 1858 den Entschluss gefasst hatte, dasselbe auszuführen, unternahm er zu diesem Zwecke in diesem und in dem nächstfolgenden Jahre 1859 sieben, mitunter höchst gefahrvolle Besteigungen der höchsten Bergspitze. Die Mühen, Kosten und Gefahren, denen er sich dabei unterzog, waren unsägliche. Er bediente sich zur Aufnahme der Rundschau einer Diopter-Busssole, von 30 zu 30 Graden vorschreitend, wobei er jedesmal vier Bilder zu vier Schuh (1·264 m.) ausführte. Dabei benöthigte er stets mehrerer Führer und Träger. Einmal verharrete er vier Stunden auf der höchsten Spitze, einmal übernachtete er sogar im Freien auf der Adlersruhe und einmal stürzte er sammt seinem Führer ab und entkam nur wunderbar dem sicheren Tode. In Folge dieser Schrecken und Anstrengungen ergraute sein Haar plötzlich und fiel in der Folge gänzlich aus. Nachdem das Bild vollendet war, stellte er es in Klagenfurt in einem hölzernen Circus öffentlich aus, dann verkaufte er es an den österreichischen Alpenverein gegen den dreimonatlichen Ertrag einer vom Alpenvereine zu veranlassenden Ausstellung, welcher aber ein ganz unverhältnissmässig geringer war. Erst nach seinem Tode im Jahre 1871 erwarben der kärntnerische Geschichtsverein und das naturhistorische Landesmuseum dieses werthvolle Bild von dem österreichischen Alpenvereine, welcher, damit das Bild dem Lande verbleibe und mit Rücksicht auf die geringen Geldkräfte der beiden Vereine, dafür nur den Ersatz der ausgelegten Kosten, nämlich 500 fl. begehrte und sich das Recht der Vervielfältigung vorbehielt. Der Kaufpreis wurde im Subscriptionswege aufgebracht.

Zur Orientirung des Beschauers dient die im Gange

dem Bilde gegenüber angebrachte, in fünf Theile getheilte Chromolithographie des Glockner-Panoramas mit den von dem Künstler selbst gezeichneten Contourenskizzen.

Durch den Eingang gelangt man links in das

Vorzimmer.

Dieser Raum enthält, ebenso wie das Eintrittszimmer Saal I, Theile der Vereinsbibliothek. Eine an der Schmalseite links neben der Thüre des Museums in Goldrahmen hängende Lithographie stellt das mit Bravour ausgeführte Brückengefecht bei Hatvan in Ungarn am 2. April 1849 dar, wobei eine von dem Hauptmanne Kalchberg geführte Compagnie Kärntner von Prohaska-Infanterie sich auszeichnete. Darunter eine Episode aus dem Treffen bei Tarvis am 23. März 1797, wo Erzherzog Karl in Lebensgefahr gerieth. (Carinthia 1847 p. 201.) Geschenk des Herrn A. Vogel.

Rechts ober der Thüre hängt unter Glas eine Zusammenstellung sämmtlicher Länderwappen und Flaggen von Oesterreich-Ungarn.

Saal I.

Das Eintrittszimmer gehört, wie oben erwähnt, eigentlich zur Vereinsbibliothek. Mitten in demselben steht

Pult 1.

Es enthält ausschliessend Kärntner Münzen und Medaillen, deren Anschaffung, Bestimmung und Aufstellung der Director-Stellvertreter und Vereins-Cassier, Marcus Freiherr v. Jabornegg-Gamsenegg, besorgt. Die Sammlung beginnt mit Münzen der Herzoge

aus dem Hause Sponheim vom Jahre 1130 bis Kaiser Karl VI. Hierauf folgen Gepräge der Stadt Friesach, Klagenfurter Stadtbereitungsmünzen und Münzen der Stadt St. Veit; dann Münzen der Kärntner Adelsfamilien: Dietrichstein, Fugger, Khevenhüller, Ortenburg, Widmann, Liechtenstein; der Fürst-Bischöfe von Gurk; Gewerks-pfennige von Möllbrücken und verschiedene kärntnerische Medaillen.

Der grosse Erdglobus im Mittelpfeiler ist von Josef Jüttner, k. k. Oberstlieutenant des ehemaligen Bombardiercorps, 1839 angefertigt und dem Vereine durch Fürstbischof Adalbert Lidmanský von Gurk geschenkt worden.

An den beiden Bücherschränken bei den Fensterpfeilern sind die von A. Dautage nach Einsle lithographirten Portraits Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth angebracht.

Saal II.

Waffen-Saal.

(Geordnet und aufgestellt durch Architekt und k. k. Conservator Adolf Stipberger.)

Die hier aufgestellten Waffen stammen zum weitaus grössten Theile aus Kärnten, und zwar aus der einstigen fürstbischöflichen Residenz zu Strassburg im Gurkthale, nämlich Harnische, Helme, zwei kleine Kanonen, Sättel, Pferdezüume und Kummete. Im Jahre 1856 am 6. Juni schlug der Blitz in das Schloss ein und brannte der Dachstuhl und das obere Stockwerk ab. Sämmtliche Sammlungen wurden aus dem Schlosse hinweggeräumt und erwarb der

kärntnerische Geschichtsverein die dortselbst befindlich gewesenen Waffen und Rüstungen um den Preis von 108 fl. 35 kr., welchen der prov. kärntnerische Landes-Ausschuss für den Verein bestritt.

Die Gewehre mit Radschlössern, Pistolen, Säbel und andere Waffen, sowie die eiserne Rossstirn, stammen meist aus dem k. k. Arsenal zu Wien und wurden dem Vereine im Tausche gegen ein antikes römisches Schwert aus dem Zollfelde überlassen. Die Hellebarden und Spiesse, sowie manches andere Stück wurden stückweise im Lande gesammelt und meist käuflich erworben. Die Wallbüchse sammt Gestell stammt aus dem einstigen Arsenal des Landhauses, dessen reicher Inhalt zur Zeit der französischen Occupation im Jahre 1809 fortgeführt wurde. Endlich die schönen Rüstungen mit Eichenblättern sind ein Geschenk des Herrn Grafen Albig Khevenhüller aus Hochosterwitz. Auch mehrere andere werthvolle Stücke sind dem Vereine geschenkt worden.

Die grosse prächtige Fahne inmitten des Saales am Plafond ist Eigenthum des Klagenfurter Schützenvereines. Die weisse Fahne daneben ist die Fahne der Klagenfurter Nationalgarde von 1848, die dreifarbige aber ist jene Fahne, mit welcher ein Freicorps anno 1866 gegen den Feind nach Ampezzo ausrückte.

Waffentableaus

von links nach rechts.

1. Schweinspiess mit Schussvorrichtung, Brustharnisch mit Rückentheilen, Helm (Morion) Schwerte und Hellebarden aus dem dreissigjährigen Kriege.

Ecke. Trauerfahne mit dem Wappen der Haydnpucher.

2. Hellebarden, Partisanen, Pique, Bruststück, Morion (blank), Panzerhemd, zwei Landsknechtschwerter.

3. Hellebarden, Partisanen, Schwerter (16. und 17. Jahrhundert), eines derselben mit silbertauschirtem Griffe.

4. Hellebarden, Partisanen (von Landsknechten 1500), Morion, geätzte Brust, Panzerhemd, zwei kurze verrostete Schwerter.

5. (Oberhalb der Thür.) Millstätter Georgen-Ritter-Brustharnisch und Helm, Rossstirn, ein Paar Fäustlinge, zwei Lanzen, zwei italienische Fahnen. (Car. 1864, p. 520.)

6. Hellebarden, Partisane, Vorder- und Rückentheil eines Ringkragens (vergoldet), Brust- und Rückentheil eines Harnisches, zwei Schwerter aus dem dreissigjährigen Kriege.

7. Hellebarden, Partisanen, Kriegsfangeweisen, zwei Schiavoni (Dogen-Garde), drei Schwerter aus dem dreissigjährigen Kriege, eines aus 1500.

8. Pique und Hellebarden, blanke Brust, Brust- und Rückentheil einer schwarzen Rüstung, zwei Schwerter aus dem dreissigjährigen Kriege.

In der Ecke. Flammberger aus dem 16. Jahrhundert.

9. Hellebarden, Partisanen, Pique, Korseke, zwei Brustharnische, ein Rückentheil sammt Helm einer schwarzen Rüstung, zwei Schwerter aus dem 17. Jahrhundert.

10. **Oberhalb der Thür.** Grosse und kleine Windenarmbrust, Palester, Pfeile, Schale zur Kopfbedeckung.

Links von der Thür, der Schaft einer Turnierlanze aus Moosburg.

Rechts von der Thür, eine alte Fahne der Bürgergarde, ein Geschenk Kaisers Leopold I., als Anerkennung für die tapferen Kärntner bei der Vertheidigung Wiens gegen die Türken anno 1683.

11. Hellebarden, Flammbergerklinge, zwei Beiden-

händer, Panzerhemd sammt Kopfbedeckung, Schild, zwei Spritzen für Oel bei den Wallgängen.

In der Ecke. Nationalgarde-Fahne, Hellebarden.

12. Säbel und Degen, grösstentheils aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Haubajonnette, Pistolen mit Feuerschloss, Kummet für Schlittenpferde (17. Jahrhundert).

13. Handjars, türkische Messer, türkisches Pferdekopfgeschirr, Pferdekummet.

14. Verschiedene Gattungen von Hirschfängern, Jagdhorn, Zielerpritsche, Pferdekummet.

15. Säbel aus dem 18. und 19. Jahrhundert, meist aus der Zeit der französischen Invasion, Nationalgarde-Kopfbedeckungen, österreichische und italienische Reiterhelme, Pferdekummet.

16. Hellebarden, Pique, Lunten- und Radschlossgewehre, ein mit Elfenbein eingeleger Carabiner, Radschloss-Pistolen, Pulverhörner, Steigbügel, Pferdegebisse.*)

17. Oberhalb der Thür. Grosse Tartsche aus Holz mit Schweinsleder überzogen, Lanzen, Streitaxt, Morgensterne und Pusikan.

Neben der Thür rechts und links Piquen.

Rüstungsstücke

vor und neben den Tableaus.

1. Ecke links. Gerippter Brust- und Rückenharnisch aus der Zeit Kaisers Maximilian I.

2. Wie Nr. 1. An der Wand darüber ein Helm.

3. Knappenrüstung aus dem Khevenhüller'schen Schlosse Hochosterwitz.

*) Das Radschlossgewehr (4502) stammt von dem einst berühmtesten Scheibenschützen Kärntens, Karl Prinzhofer, welcher 1861 gestorben ist.

4. Brust- und Rückenharnisch mit Turnierhaken sammt Helm. Darüber an der Wand ein Helm.
5. Brust- und Rückenharnisch sammt Helm und Beintaschen (schwarz).
6. Detto.
7. Detto. Darüber an der Wand ein Helm.
8. Wie Nr. 3. An der Wand ein Helm.
9. Wie Nr. 5.
10. Kaisers Max Rüstung. Brust- und Rückentheil, Beintaschen, Helm.

Zu Füßen der Rüstungen sind verschiedene Brust- und Rückentheile angebracht.

Im Pulte 2 in der Mitte des Saales.

Ein Fingerhandschuh und ein Fäustling, letzterer schön geätzt.

Zwei Pulverhörner aus Hirschhorn, kunstvoll geschnitzt, das eine (3147) trägt das Familienwappen der Tannhauser, das andere (3173) trägt die Jahreszahl 1192 und soll früher als Trinkbecher montirt gewesen sein. Es ist ein Geschenk des Herrn Alois Tunner.

Ein rundes mit Elfenbein eingelegtes Pulverhorn.

Zwei kleine Pulverhörner aus Elfenbein. Das eine derselben (5678) ist ein Geschenk des Herrn F. Andreasch zu Völkermarkt, und ist, wie ein beigelegtes Beglaubigungsschreiben meldet, aus einem im Anfange des vorigen Jahrhunderts bei Fulda unweit Stuttgart im Lehme gefundenen Mammuthknochen gedrechselt worden.

Ein kleines aus Horn schön geschnitztes Pulverhorn (5435).

Ein kleines mit Silber tauschirtes Pulverhorn.

Ein Pulverhorn aus Gamskrückel (5436).

Ein Pulverprobierer (5438).

Eine Kapselpistole mit Bajonnette (5684) Ferlacher Arbeit.

Eine Feuerschlosspistole mit silbermontirtem Schafte von Lazarino Cominazzo. Geschenk von Herrn Josef von Hueber.

Zwei eiserne Fussangeln.

Eine vierläufige Kapselpistole.

Eine dreiläufige Steinbatterie-Pistole.

Ein Radschlossschlüssel sammt Pulvermass.

Ein Pulverprobierer (5438).

Ein Waidmesser des 17. Jahrhunderts (4507).

Fünf Dolche (4094, 4095, 3492, 3777).

Ein türkisches Dolchmesser mit Achatgriff, in rother Samtscheide (3309). Es ist ein Geschenk von Herrn Leopold Praskowitz, Dom- und Stadtpfarrer von Klagenfurt. Daran knüpft sich nachstehende Familientradition:

Im Jahre 1688 wurde bei der ersten Einnahme Belgrads durch die Kaiserlichen ein eiljähriger türkischer Knabe gefangen, der sich bei der Gefangennehmung zur Wehre setzte und um sich biss, weshalb ihn die anwesenden Serben „Praskowitsch“ hiessen. Leopold Josef Graf Rosenberg-Orsini brachte den Knaben nach Kärnten, liess ihn unterrichten und taufen und stellte ihn später als Mautheinhemer an der Rosegger Draubrücke an. Dieser Knabe wurde Grossvater der drei Brüder Praskowitz, deren Portraits im grossen Bildersaale (3306—3308) hängen und von ihm soll dieses türkische Dolchmesser stammen.

Eine halbe Glasgranate (4044). Ein seltenes Stück aus der Zeit der ersten Erfindung dieses Geschosses (16. Jahrhundert). Geschenk von Herrn Fidelis Butsch Ein Bolzen.

Sechs Pfeilspitzen. Drei davon (3363, 3364, 3365) stammen aus Hochosterwitz und wurden beim Abgraben des Burgweges gefunden. Eine davon (3731) stammt von der Beschiessung der Kirche Lading im Lavantthale durch die Türken.

Ein Pfeil aus der Ruine Rabenstein bei St. Paul im Lavantthale.

Die in den Fenstern aufgestellten Sättel und Kopfzäume waren, so wie die oben an den Fensterpfeilern angebrachten Kummerte, einst in Verwendung am Hofe der Fürstbischöfe von Gurk im Schlosse Strassburg, woher auch die zwei kleinen Kanonen stammen, welche wahrscheinlich bei feierlichen Gelegenheiten gelöst wurden.

In den zwei Ecken an der Ostseite des Saales stehen Gewehrpyramiden mit Gewehren aus sehr verschiedenen Zeitperioden. An der Pyramide in der linken Ecke sieht man vorne einen starken, tief vom Roste zerfressenen Lauf (5687); es ist der Lauf einer Wallbüchse, welcher im Jahre 1881 am Fusse der Ruine Arnoldstein im Schötter ausgegraben wurde.

Auch sieht man links davon einen ganz kurzen starken Lauf eines Doppelhaken mit Silber eingelegt (3326); er stammt aus Landskron und ist ein Geschenk des Herrn Thomas Hermanitz aus Klagenfurt.

Hinter dieser Gewehrpyramide am Boden liegen verschiedene Kanonenkugeln und darüber an der Wand hängt eine Kettenkugel. Ein Geschenk des Herrn Eduard Lob.

Die Gewehrpyramide auf der rechten Seite des Saales zeigt vorne eine elegante Damen-Feuerschloss-Flinte (5427), womit die Kaiserin Maria Theresia bei ihrer Anwesenheit in Untersteier gejagt hat. Ein Geschenk des Herrn R. Dürnwirth in Klagenfurt.

Die Trommel, welche dort steht, war Eigenthum der Klagenfurter Nationalgarde im Jahre 1848, und der Tambour-Stab mit dem grossen silbernen Knopfe, welchen ein vergoldeter Lindwurm krönt, trägt die Inschrift:

„Dieses Geschenk unseres tapferen, verehrten Landmannes, des Herrn Heinrich Freiherrn v. Hauser, Sr. k. k. Apost. Majestät Oberstwachmeister im Tiroler Jäger-Regimente, des k. k. Marien Theresiens-Ordens-Ritters, des Helden von Volta, ehrt in freudiger dankbarer Anerkennung — Die Nationalgarde von Klagenfurt. April 1850.“

An der südlichen Wand am Fussboden steht eine Reihe von Geschossen aus der Schlacht von Lissa (1866), welche vom italienischen Linienschiffe „Affondatore“ auf das österreichische Linienschiff „Kaiser“ fielen. Sie sind dem Geschichtsvereine von dem k. k. Schiffslieutenant Hauser, einem Villacher von Geburt, der sich auf dem Schiffe „Kaiser“ befand, geschenkt worden. Das grösste dieser Geschosse ist ein 300-Pfünder; das nächst kleinere hat 150 Pfund und die diesem an Grösse zunächst stehenden sind zwei sogenannte Cavalli-Geschosse.

In der Ecke an der westlichen Wand bei den Rüstungen auf einer eigenthümlichen Laffete steht eine Wallbüchse aus dem alten landschaftlichen Zeughause aus dem 16. Jahrhundert.

In diese Waffensammlung gehört eigentlich auch das interessante alte Geschütz sammt Riesenlaffete, welches wegen seiner Grösse und seines Gewichtes hier keinen Platz fand und unter Gitterabschluss im Landhause untergebracht ist. Es stammt vom Petersberge in Friesach und wurde dem Vereine von Herrn Fr. v. Knappitsch geschenkt. Seinem Alter nach gehört es zu den ältesten Geschützen, die überhaupt bekannt sind, wahrscheinlich

aus dem 15. Jahrhunderte. Der Lauf besteht aus Schienen von Schmiedeisen, welche mit Eisenreifen umschlossen sind. Das Merkwürdigste daran ist, nach Conservator Scheiger, welcher dasselbe im Archive für vaterländische Geschichte und Topographie, 5. Jahrgang, 1863, eingehend beschrieben hat, die hölzerne Laffete, deren nur mehr äusserst wenige Exemplare erhalten sind. Die ursprüngliche Laffete wurde, da sie von Moder gänzlich zerstört war, genau abgezeichnet und durch eine neue nach dem alten Muster ersetzt.

Saal III.

Antiken.

Dieser Saal enthält ausschliessend prähistorische und römische Funde aus Kärnten. In den vier grossen Pulten sind die Gegenstände nach Fundorten eingereiht; in den vier Wandschränken Gegenstände aus dem Zollfelde und vom Magdalenenberge, meist Töpfergeschirr, nach Formen classificirt. Auch die an der Wand unter Glas angebrachten Zimmermalereien, Gesimse und darauf stehenden Urnen sind von verschiedenen Fundorten, doch meist aus dem Zollfelde. Die Ordnung und Aufstellung dieses, sowie der folgenden Säle und Gänge geschah durch den Vereins-Secretär Karl Baron Hauser.

Pult 3.

Dieses Pult enthält nur prähistorische Gegenstände, d. h. nur solche, welche aus einer Zeit vor der Besitzergreifung Kärntens durch die Römer, also vor dem Jahre 15 vor unserer Zeitrechnung stammen. Auf dem Pulte oben stehen rechts und links zwei etwas schadhafte Urnen. Sie wurden auf dem Gräberfelde auf der Napoleonshöhe beim Warmbade Villach durch Oeffnung eines der dort vorkommenden

Grabhügel nebst anderen Gegenständen aus Bronze und Eisen gefunden und dem kärntnerischen Geschichtsvereine durch den Finder, Herrn Felix v. Luschan, damals Candidat der Medicin, geschenkt.

Mitten auf diesem Pulte steht eine aus ihren im Jahre 1884 zu Frögg bei Rosegg ausgegrabenen Scherben zusammengefügte prähistorische Aschsenurne.

Die Beschreibung der in dem Pulte ausgestellten Gegenstände beginnt links gegenüber dem Eingange aus dem Waffen-Saale.

Abtheilung I enthält Funde aus dem **Keutschacher See**, welche in Folge jener Forschungen gemacht wurden, die Dr. Ferd. Ritter v. Hochstetter im Jahre 1864 über Auftrag der kais. Akademie der Wissenschaften in den Seen von Kärnten und Krain nach Pfahlbauten anstellte. Es sind folgende: Ein Mahlstein oder Reibstein aus Glimmerschiefer, Stücke von theilweise angebranntem Lehm (Verputz von Holzpfehlen), Kohlenstücke und halbverbrannte Holztheile, Trümmer von Gefäßen, ein Stück Hirschhorn. (Archiv f. österr. Gesch., XXXVIII, p. 198.)

Schloss Neuhaus in Unterkärnten, ein Beil aus Serpentin, auch „Donnerkeil“ genannt, weil man glaubte, dass diese Steinbeile, welche meistens in Feldern gefunden werden, bei Gewittern aus den Wolken fallen, und ein Beil aus Bronze (Palstab), beide auf einem Acker gefunden.*) Ein Geschenk des Herrn Karl v. Webenau.

Osterwitz, eine Anzahl Palstabe (Kelte) von rohem Bronz Gusse, welche Mitte April 1885 am Gartenzaune des

*) Palstabe nennt man Beile, deren Schiftung, wie hier, mittelst Metall-Lappen geschah; ähnliche Beile mit Schaftlöchern nennt man „Kelte“.

Schlusses Niederosterwitz, etwa metertief in der Erde vergraben gefunden wurden. Es waren ungefähr 70 Stücke 20 Kilo schwer, welche in ähnlicher Weise, wie hier, übereinander aufgeschichtet lagen.

St. Leonhard im Lavantthale, ein durchlöchertes Geschiebe aus Sandstein, ebenfalls auf einem Acker gefunden, und möglicherweise ein Steinwerkzeug.

Abtheilung 2 und 3, Frögg-Velden (eigentlich Frögg bei Rosegg).

Dieses erst im Jahre 1883 bekannt gewordene Gräberfeld ist insbesondere durch seine Funde von Bleifiguren merkwürdig geworden. Solche Bleifunde sind, wie Dr. Ferd. v. Hochstetter sagt, um so merkwürdiger, als sie in dem bleireichen Kärnten gemacht wurden, und gerade in demjenigen Theile von Kärnten, wo die meisten Bleibergwerke vorkommen, so dass man an einer uralten einheimischen Bleiindustrie in dieser Gegend nicht mehr zweifeln kann. Die Mitte der zweiten Pultabtheilung nimmt der in Frögg bei Rosegg gefundene Bleiwagen ein, welchen der Finder, Herr W. Kokeil, dem kärntnerischen Geschichtsvereine schenkte und Herr F. Kanitz; wie die darüber angebrachte Inschrift besagt, in Wien restauriren liess. Ferner sind hier alle die bleiernen Figuren ausgestellt, welche bisher zu Frögg gefunden wurden, dann verschiedene Schmuckgegenstände aus Bronze und Eisen, drei eiserne Speerspitzen und ein eisernes Steigeisen, Gegenstände, welche in ähnlicher Form auch zu Hallstadt gefunden wurden.

Die beiden Schächtelchen enthalten Kohle und Brandasche aus den geöffneten Gräbern.

Abtheilung 3. Den ersten Platz nehmen hier die in Frögg ausgegrabenen Bronze-Kessel ein, wovon der

in der Mitte stehende ein Geschenk des Herrn A. von Bachofen ist. Ferner ist auch hier ein merkwürdiger Dreifuss aus Bronze, worauf verschiedene Bleifiguren stehen. Derlei Figuren, deren über 100 Stücke in Frögg gefunden worden, liegen auch in zwei irdenen Gefässen von eigenthümlichen Formen und stehen auf Postamenten. Ferner sind hier ausgestellt irdene Gewichte, Schleifsteine, Geräthe aus Eisen, Bronzegegenstände, Glas-, Bernsteinperlen, Topfscherben, worauf Bleigegegenstände aufgeklebt waren. Sämmtliche Gegenstände sind Fundstücke aus Frögg. Die eiserne Kette neben den zwei sichelförmigen Messern diente wahrscheinlich zum Aufhängen eines Kessels über dem Feuer.

Abtheilung 4. St. Urban ob Glanegg. Ein Palstab aus Bronze, welcher bei der Mythrashöhle dortselbst gefunden wurde. (Mitth. der k. k. Central-Comm. f. Kunst- und historische Denkmale. Band VIII, neue Folge, p. XXII.)

Seidolach auf dem Matzenberge. Eine Haarnadel aus Bronze, ein Palstab aus Bronze und zwei Spinnwirtel aus Thon.

St. Michael ob Bleiburg. Eine Speerspitze aus Bronze.

Villach (beim Bahnbaue). Eine eiserne Speerspitze.

Steinbruch Wassojen bei Landskron. Eine Speerspitze und eine Glocke aus Bronze.

Velden (beim Bahnbaue). Schmuckgegenstände aus Bronze, gefunden bei einem menschlichen Gerippe. Ein Geschiebe in Form eines Steinhammers.

Friesach. Bruchstücke einer kleinen schwarzen Urne.

Friesach (beim Bahnbaue). Verschiedene Bruchstücke aus Bronze und Blei.

Grafenstein (beim Bahnbaue). Lederbeschläge aus Bronze und zwei kleine Bronzeblättchen. (Archiv für österr. Gesch. Band 29, p. 243.)

Abtheilung 5. Haidach im Glanthale. Gegenstände aus Bronze, welche zufällig beim Graben eines Brunnens unter einem zwei bis drei Centner schweren Steine gefunden wurden. Eine Schale, Sichel, Palstäbe, Meisseln, Messerklinge, Speerspitze, Henkel. (Carinthia 1864, p. 410.)

Tscherberg im Jaunthale. Ein Kessel und ein Schwert, sowie ein gebogener Draht aus Bronze; ferner das Bruchstück eines thönernen Rades, eine Steinperle, und verschiedene Thonscherben, aus mehreren im Jahre 1876 geöffneten Grabhügeln. Der Kessel und das Schwert wurden dem kärntn. Geschichtsvereine durch Herrn Florian Ehleitner in Prevali geschenkt. (Archiv für vaterl. Gesch. und Topographie. Band 13, p. 103.) Ferner ein Golddraht, gefunden 1885.

Warmbad Villach. Ein Steinbeil aus Serpentin. Geschenk des Badebesizers Herrn Ludwig Walter. Eine eiserne Speerspitze, Geschenk von Herrn F. v. Luschan. Mehrere Theile von Gewandnadel aus Bronze (Fibulae); Topfscherben; zwei vierkantige Thonpyramiden (Webstuhlgewichte) und ein runder thönerner Spinnwirtel mit eingegrabenen Schriftzeichen. (Carinthia 1871, p. 285.) Auch ein Kettchen, gefunden 1885.

Abtheilung 6. Freudenberger Torfmoor. Gegenstände aus Bronze, sämmtlich geschenkt von Herrn Bergrath Ritter von Hillinger. Ein Schwert sammt abgebrochener Spitze, ein Palstab, Haarnadeln, Gewandnadeln (Fibulae), ein Messer.

St. Johann am Brückl. Speerspitze aus Bronze und das Bruchstück einer thönernen Urne. (Siehe Labegg 1877, Car. 229.)

Stein im Jaunthale (beim Bahnbaue). Schwert- und Dolchklinge, Messerklinge und das Bruchstück einer grossen Fibula. Alles aus Bronze.

St. Daniel im Möllthale. Gebrochener Palstab und Fingerhut aus Bronze.

Gösselberg an der Koralpe. Palstab aus Bronze.

Troboltfeld an der Scharnitzer Strasse, Bezirk Paternion. Ein Palstab aus Bronze.

Pult 4.

Dieses Pult enthält zwar auch noch prähistorische, doch auch gemischt mit denselben entschieden römische Gegenstände. In derselben Reihenfolge, wie bisher, fortfahrend gelangt man zu

Abtheilung 1. Lind am Ulrichsberge. Ein Palstab, eine Fibula und der Hals eines Gefässes aus Bronze, ferner eine grosse Scheere und ein anderes Instrument, wie ein eisener Kamm, wahrscheinlich zur Weberei (Ried), zu welchem Behufe auch das vierseitige thönerne Gewicht gedient haben mag, welches, sowie eine kleine gebrochene Urne, ebenfalls zu Lind gefunden wurde. Zu dieser Fundstelle gehört auch die auf dem Pulte oben stehende grosse graue Urne.

Straussrealität nächst Klagenfurt. Ein dreifüssiges Gefäss und eine kleine Urne aus grauem Thon; eine Schale aus Terra sigillata, dann eine grosse gebrochene Fibula aus Bronze und ein dolchartiges Instrument aus Eisen.

In der Nähe der Straussrealität befindet sich die Ziegelei St. Jakob, wo der auf dem Pulte oben stehende grellroth gebrannte Krug in Lehm eingebettet gefunden wurde.

Brugga bei Treibach. Eine Schale aus Terra sigillata.

Zwischenwassern (beim Bahnbaue). Zwei kleine graue Urnen und eine Pincette aus Bronze.

Tentschacher Steinbruch. Eine schwere eiserne Brechstange und andere Steinbrechwerkzeuge. In diesem Steinbruche, der noch jetzt im Betriebe steht, aber, aus der Schremmarbeit kenntlich, schon im Alterthume bekannt war und auch eine römische Inschrift trägt, wurden schon verschiedene Gegenstände römischen Ursprungs gefunden. Oberhalb desselben, unter einem Baume, wurde im Jahre 1880 ein Thongefäss ausgegraben, dessen unterer Bruchtheil hier ausgestellt ist, und eine grosse Anzahl römischer Silber-, sowie auch eine Goldmünze enthielt. (Carinthia 1881, p. 98.)

Abtheilung 2 und 3. Gurina im Gailthale.

Diese reiche Fundstelle römischer und prähistorischer Funde liegt im oberen Gailthale auf der südlichen Abdachung des Jaukengebirges nördlich von Dellach. Die hier ausgestellten Gegenstände wurden meist durch Kauf erworben. (Ueber Gurina Carinthia 1856, p. 21.)

Zunächst sind Waffen ausgestellt:

Eine grosse eiserne Speerspitze.

Bruchstück eines eisernen Schwertes sammt Scheide.

Speerspitze.

Palstab aus Bronze.

Beschläg einer Dolchscheide.

Zerbrochenes Bronzeschwert.

Verschiedene Speer- und Pfeilspitzen, darunter eine ganz kleine aus Bronze.

Weiter rückwärts im Pulte liegt über quer eine eiserne Schwertklinge, welche sammt den dabei liegenden Hufeisen ebenfalls in Gurnia gefunden wurde, aber einer späteren Zeit als die früher erwähnten Funde anzugehören scheint.

In der nächstfolgenden Abtheilung rückwärts stehen verschiedene Figuren aus Bronze: Hercules mit einem Lorbeerkranze, dann sieben Figuren von äusserst roher Arbeit, ohne Attribute (Nr. 1728 bis 1734), nur die mittlere derselben (1731) trägt eine Strahlenkrone, welche vermuthlich auf den Sonnengott Mythras hinweist. Figur 1722, ein vollständig bekleideter, geflügelter Knabe mit phrygischer Mütze dürfte ebenfalls mit dem Mythrasdienste in Beziehung stehen. Die letzte in dieser Reihe ist eine weibliche Figur in langer Tunika.

In zweiter Reihe sitzt ein Knabe auf einem hölzernen Würfel; derselbe ist von vorzüglicher Arbeit und hat Augen von Silber eingesetzt; dann folgen ein Pferd und ein Schwein aus Bronze, sowie zwei von einer zerbrochenen Statuette herrührende Füsse aus Bronze.

Hierauf folgen in zweiter und dritter Reihe verschiedene kleinere Fundstücke aus Stein und Glas.

In vierter und fünfter Reihe liegen Bronzebleche mit etruskischen Schriftzügen und Ornamente von getriebener Arbeit.

Die sechste und siebente Reihe enthält zunächst (1757) ein mit schöner Patina überzogenes Blatt aus Bronze, dann verschiedene Finger- und andere Ringe.

In der vordersten Reihe sind Gürtelschnallen, eine Pincette, eiserne Griffel (Stylus) zum Schreiben auf Wachs tafeln, Haarnadeln u. a. m.

Daran schliessen sich sehr mannigfaltige Formen von Gewandnadeln (Fibulae) aus Bronze und Fundstücke von unbestimmbarer Verwendung.

Zuletzt sind verschiedene Gegengstände aus Eisen, meist Messerklingen, ausgestellt.

Abtheilung 4 und 5. St. Peter im Holz.

Hier lag eine römische Stadt, Tiburnia, welche noch zu Ende des VI. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung als Römerstadt bestand und der Sitz eines Bischofs war. Eugippus, ein Zeitgenosse und Verfasser der Lebensgeschichte des hl. Severinus, bezeichnet sie als die Hauptstadt Noricums.

Zuerst sind Waffen und Rüstzeug ausgestellt, nämlich das Bruchstück eines eisernen Helmes, Schildbuckel und eine eiserne Lanzenspitze.

Dann folgen neun Fundstücke aus St. Peter, welche der Herr Dechant Lex dort gefunden und dem Museum geschenkt hat.

Die nächstfolgende fünfte Abtheilung beginnt mit dem aus Bronze gegossenem Brustbilde eines Weibes. Daneben liegt ein Henkel aus Bronze.

In zweiter Reihe drei Gewandnadeln (Fibulae), darunter befindet sich eine in Gestalt eines Rades. Dann folgt ein Fingerring und eine kleine Schliesse; vorne über quer eine Haarnadel aus Bronze.

Ein eisernes Kreuz mit einem Ringe zum Anhängen.

Ein eiserner Schlüssel.

Daneben liegt das Bodenstück eines grossen eisernen Gefässes; verschiedene andere eiserne Geräthe und ein Stück Bleiguss.

Ferner Scherben gebrochener antiker Thongefässe, eine irdene Oellampe. Ein Schächtelchen (1183) mit Asche,

worin Bärenzähne, aus einem in St. Peter aufgedeckten Aschenlager von 10 Quadratklaftern Ausdehnung und zwei Fuss Höhe.

Auch ein Stück grauen geschliffenen Marmors aus den Trümmern der zerstörten Stadt.

Seifnitz im Kanalthale. Ein goldener Ring mit geschnittenem Onix, gefunden auf einem Acker zu Uggo-witz 1878.

Benk im Jaanthale. Eine irdene Grablampe.

Tigring. Eine Haarnadel aus Bronze.

Feldkirchen (beim Bahnbaue). Eine irdene Urne mit menschlicher Brandasche. Eine irdene Grablampe. Eine Fibula aus Bronze. Einige Stücke vom Rande eines bleiernen Gefässes.

Abtheilung 6. Plökenalpe. Bruchstück einer Fibula.

Schlossberg Griffen. Eine Fibula aus Bronze.

St. Kanzian bei Finkenstein. Bei der Calvarienkirche dortselbst sind Reste römischer Bauten und am Fusse des Berges prähistorische Grabhügel. Von diesem Fundorte sind: Drei Bruchstücke von Gewandnadeln, eine in Gestalt eines Hahns; ein eisernes Opferlöfelchen; eine eiserne und eine bronzene Pfeilspitze; eine Bronze-Münze von Kaiser Constantin dem jüngeren und einige Bruchstücke aus Bronze,

Stammerdorf im Krappfelde. Eine Fibula aus Bronze und verschiedene Bruchstücke von Geräthen aus Bronze und Eisen, herrührend von der dort im Jahre 1883 auf Kosten der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Baudenkmale veranstalteten Aufgrabung eines römischen Gebäudes. Auch ein schlangenartiges Eisen. (Geschenk des Herrn A. G a m p e r.)

Sielach, Pfarre Sittersdorf im Jaunthale. Drei Gewandnadeln und ein Schlüssel aus Bronze.

Globasnitz (römische Strassenstation Juenna) im Jaunthale. Hier stand vermuthlich eine grössere römische Niederlassung. Dorther stammt die grosse Urne, welche mitten auf dem Pulte oben steht. (Carinthia 1838, pag. 139.)

Unterferlach im Rosenthale. Statuette mit einem Lorbeerkranze (Apollo) und ein, einen Pferdekopf darstellender Henkel eines Gefässes, beide Gegenstände aus Bronze.

Waidmannsdorf bei Klagenfurt. Eine Fibula aus Bronze, welche nebst mehreren römischen Münzen in einem verschütteten Brunnen gefunden wurde. (Geschenk des Professors P. Le b i n g e r.)

Lamprechtsberg bei Waisenberg. Eine Fibula aus Bronze.

Bleiburg (beim Bahnbaue). Zwei römische Grablampen.

Sachsenburg im Lurnfelde. Frauenbüste aus Bronze mit einem kleinen Postamente. Ferner wurde beim Bahnbaue ein rohes Stück Bronze gefunden.

St. Georgen am Weinberg bei Völkermarkt. Ein Bruchstück aus Bronze, darstellend einen Blumenkelch, aus welchem sich ein geflügelter Genius erhebt, eine vorzügliche Arbeit.

Pult 5.

Dieses Pult enthält ausschliessend Fundstücke vom Magdalenen- (auch Helenen-)berg. (Carinthia 1866, p. 123, 1867, p. 357, 1868, p. 261 und 305, 1869, p. 232, 1872, p. 317.) Dieser Berg, welchen eine Wallfahrtskirche krön liegt nordöstlich von Klagenfurt in der Nähe des Zollfeldes

und südlich vom Schlosse Hochosterwitz, zu dessen Grundbesitz er auch theilweise gehört. Unweit des Gipfels steht ein Bauernhaus (Gradischnigg), in dessen Nähe viele Reste römischer Bauten und Alterthümer gefunden werden. Insbesondere scheint auf der nördlichen und nordöstlichen Seite des Gipfels eine grosse römische Grabstätte, vielleicht der im Zollfelde gestandenen Stadt Virunum, bestanden zu haben. In den Jahren 1867, 1868 und 1869 veranlasste der kärnth. Geschichtsverein mit gesammelten Geldbeiträgen Ausgrabungen daselbst, welchen die meisten und werthvollsten der hier aufgestellten Gegenstände zu verdanken sind.

Auf dem Magdalenenberge wurde schon im Jahre 1502 eine übermenschlich grosse, ganz wohl erhaltene Statue des Mercur aus Bronze gefunden, sowie in den Vierziger Jahren dieses Jahrhunderts ein bronzener Greif, welche beide Gegenstände sich in den Hofmuseen zu Wien befinden. Ein Gypsabguss des Greifes steht mitten auf diesem Pulte.

Abtheilung 1 und 2. Ein eisener Schildbuckel. Vier durch Rost zusammengebackene Reste eines eisernen Panzerhemdes. Das Stück einer Schwertscheide aus Bronze und eiserne Pfeilspitzen.

Daneben ein römisches Gurtschwert (parazonium) und zwei römische Schwerter (gladii).

Zwei Postamente von Statuetten aus Stein, und zwei Postamente aus Bronze. Das Bruchstück eines Gefässes mit griechischer Inschrift (APXIA) aus Bronze. Eine Statuette des Hercules und die eines Wolfes aus Bronze. Ganz vorne drei Figuren aus Zingguss: Venus und Amor, eine Reiterfigur und das Bruchstück eines Pferdes.

Hierauf folgt eine reiche Auswahl, sowohl Arm- als Fingerringe, als Ringe zum Anhängen aus Bronze und Eisen, einer aus Gold. Auf der rothen Unterlage, auf welcher der Goldreif liegt, ist in der Mitte ein ganz kleines Goldplättchen zu sehen, wahrscheinlich eines Ringes; es ist darauf in Relief eine Amorette. Unter den eisernen Ringen ist einer hervorzuheben, an welchem an Stelle des Steines oder Siegels der Bart eines Schlüssels angebracht ist.

Daran schliesst sich eine grosse Auswahl von Gewandnadeln (Fibulae) meist aus Bronze, aber auch einige aus Eisen: Die grösseren derselben wurden, und zwar mit dem spitzigen Ende nach aufwärts auf der Achsel getragen.

In der Mitte des Pultes sind Gürtelschnallen aus Bronze.

In weiterer Folge kommen Haarschmucknadeln sowohl aus Bronze als Bein, darunter auch eine silberne mit einem glockenartigen Knopfe.

Darunter in nächster Reihe blaue Glasperlen und zwei Kügelchen aus Thon, Ringsteine und Perlen, zwei beinerne Würfel, ein Glasring, eine Camee.

In dritter Reihe runde Spiel- oder Gewichtsmarken aus Stein und Bein, auch mit eingravirten Namen.

In der vorletzten Reihe über quer „Tesserae“, d. i. Täfelchen mit eingravirten Namen: Bonopompo, Mandatus, Acastus. Das letzte Täfelchen ist unbezeichnet.

In der letzten Reihe sind mehrere Bruchstücke von nicht zu bestimmendem Gebrauche.

An diese Gegenstände reihen sich, weiter der Fensterseite zu, verschiedene Gefässe aus Bronze, Eisen und

Bein. Eines darunter (4753) enthält noch Reste einer rosenfarbenen Hautschminke.

Vorne in der Ecke dieser Abtheilung sind mehrere sogenannte „Strigilis“, d. i. Instrumente zum Abschaben der Haut nach dem Bade.

Abtheilung 3. 1. Löffelchen aus Bein und Bronze, dann Nadeln von sehr verschiedener Gestalt und Grösse.

2. Ein Kleiderhaken aus Bronze, darunter ein un bearbeitetes Stück Bronze, eine Glocke, zwei Gewichte (Bronze und Stein). Ein eisener Zirkel und ein Senkblei (Bronze), dann beinerne und eiserne Griffel (Stylus) zum Beschreiben der Wachstafeln.

3. Eine grosse und mehrere kleine feine Ketten aus Bronze. In deren Mitte (2816) ein Gewicht aus Eisen, links davon ein Haken zum Aufziehen des Dochtes einer Lampe; rechts ein kleines Gewicht und eine Bronzedüte zum Filtriren.

Darunter ein Bronzedraht mit dem Kopfe einer züngelnden Schlange, zwei kleine Pincetten, das Bruchstück eines Siebes und ein feiner Angelhaken aus Bronze (3890), nebst verschiedenen anderen nicht bestimm baren Gegenständen.

4. Eine Reihe von Metallspiegeln, darunter auch Rahmen aus Bronze, in denen dieselben gefasst waren.

5. Zwei Lampen aus Bronze mit Gestellen für Glas cylinder und Kettchen, Ringe und Henkeln von Lampen.

Ganz vorne in der Ecke sind verschiedene Leder- und Gürtelbeschläge aus Bronze.

Abtheilung 4 enthält Füsse von Cassetten oder Gestellen aus Bronze in Gestalt von Thierfüssen, auch

vier Adler als Träger irgend eines Gegenstandes. Ferner sind hier allerlei Beschläge, Henkel und Ringe aus Bronze und Eisen, dazwischen eine Kreuzstange aus Bronze, wie zur Sicherung einer Fensteröffnung.

Hierauf folgen Schlüssel, Schlösser, Riegel und andere zugehörige Gegenstände aus Bronze und Eisen.

Endlich eiserne Scheeren von verschiedener Grösse.

Abtheilung 5 enthält Messer, Messerhefte und Klingen.

Daran reihen sich verschiedene Handwerker-Instrumente, als: Hämmer, Meissel, Zangen u. dgl., auch kleine Nägel und in der Ecke zwei Beschläge (Stiefel) von Stücken.

Abtheilung 6 enthält landwirthschaftliche und Hausgeräthe. In der Ecke sind wieder, wie im Pulte 4, kammartige, wahrscheinlich bei der Weberei gebrauchte Werkzeuge (Ried).

Pult 6.

In den vorderen drei Abtheilungen dieses Pultes sind nur Gegenstände aus Virunum enthalten, welche im Zollfelde gefunden wurden. Virunum war eine grosse, wahrscheinlich ursprünglich keltische Stadt, wo sich später römische Cultur einbürgerte. Schon frühzeitig wurden hier römische Alterthümer gesammelt. Der landschaftliche Beamte Johann Dominik P r a n n e r, welcher zu Ende des 17. Jahrhunderts lebte, gab über seine Funde aus Virunum, die meist hier vorliegen, und welche Römerstadt er „Sala“ nannte, ein Werk heraus 1691. Zu Ende des 18. Jahrhunderts liess Erzherzogin Marianna, eine Tochter der Kaiserin Maria Theresia, im Zollfelde grosse Ausgrabungen vornehmen, deren Ergebniss zum Theile in die Privat-

Sammlung des Stadtphysicus und Primararztes Dr. Johann Gottfried Kumpf übergegangen sein mag, dessen Vermächtniss den Grund zur vorliegenden Sammlung gab, wozu nebst verschiedenen Geschenken noch die Funde mehrerer vom kärntn. Geschichtsvereine veranstalteten Ausgrabungen kamen. Die letzte Bereicherung erfuhr diese Sammlung durch die mit Dotation Seiner Majestät des Kaisers, des k. k. Unterrichts-Ministeriums und der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale veranlassten Ausgrabungen des Universitäts-Professors Dr. Fritz Pichler. (Ausgrabungen im Zollfelde von K. Baron Hauser 1881.)

Diese Sammlung beginnt mit größeren Gegenständen aus Eisen:

Eine lange, eiserne Spitze mit Schaftrohr von unbekannter Bestimmung.

Von gleichfalls unbekannter Bestimmung sind noch mehrere der hier befindlichen Gegenstände.

Das viereckige schwere Eisenstück (2064) mit runder Vertiefung ist eine Pfanne, worin sich ein schwerer Thorkegel bewegte, dergleichen sich in den Resten von Mauerwerk des Zollfeldes häufig meist in Steinplatten eingelassen, vorfinden, welche die Schwellen von Eingängen der Häuser bildeten.

Das löffelartige, stark verrostete Eisen ist eine römische Mauererkelle.

Viele der hier vorkommenden Gegenstände wiederholen sich in ganz ähnlicher Weise unter den eben zuvor beschriebenen Fundstücken des Magdalenenberges.

Abtheilung 2. Diese Abtheilung beginnt mit allerlei Arten von Messern.

Hierauf folgen die Schlösser, Schlossbestandtheile und Schlüsseln. Das grosse bronzene Thorschloss sammt schön gearbeitetem Klopfer und Schlüssel in der Mitte dieser Abtheilung wurde im Jahre 1876 durch den Bewohner des nahegelegenen Bahnwächterhauses zufällig gefunden und vom Vereine käuflich erworben.

Unter den Schlüsseln befindet sich auch das Modell eines erst in Eisen zu giessenden Schlüssels aus Blei (5714).

Abtheilung 3. Diese Abtheilung beginnt mit Gefässen: Ein grosser Krug aus Bronze, ein kleiner Bronzekrug mit Ring zum Aufhängen, ein zerbrochenes eisernes Gefäss und eine kleine Büchse aus Bronze.

Davor liegt eine feine Waage aus Bronze, ein kleiner Haken und eine Pincette, darunter ein Haken an einem Kettchen. Darauf folgen bis an den Rand des Pultes verschiedene Gegenstände von unbekannter Bestimmung.

Neben dem grossen Kruge aus Bronze ist eine Reiterstatue aus Bronze und vor derselben liegen eine Auswahl von Gürtelschliessen und Gewandnadeln (Fibulae).

In der Mitte dieser Abtheilung sitzt ein schön geformtes Pantherweibchen aus Bronze (28 $\frac{1}{2}$ cm. hoch).

Daneben steht eine kleine Ara (Altar) aus Bronze mit einer Inschrift.

NEMNIC

L·BAR·L·L

PILOCL·D·D (Mommsen 4805.)

Auf dieser Ara steht das Bruchstück, wahrscheinlich eines Ornamentes, aus Bronze.

Daneben eine Priapus aus Bronze.

Dann eine Reha und eine Ceres-Statuette, ebenfalls aus Bronze.

Vor diesen Figuren sind zwei rothe Cartons mit goldenen Halsketten.

An diese Cartons lehnen sich: Eine weibliche Gestalt, auf einem Löwen sitzend, aus Lapis lazuli; eine Camee: Hygieja und Aesculap; ein verhüllter Frauenkopf aus Thon; eine Alabasterplatte mit einer architektonischen Zeichnung, wahrscheinlich von Gebäuden der Stadt Virunum; eine Statuette des Aesculap; ein kleiner abgebrochener Fuss einer Statuette und ein Anhängsel aus Bronze von unbestimmter Bedeutung.

Vor diesen bildenden Darstellungen liegen sehr verschiedene Kleinigkeiten:

Ein Ohrring aus Bronze (1838), Ringe, Löffelchen Haarnadeln aus Bein, eine Netznadel aus Eisen (5735), Griffel (Stylus), Pincette u. a. m., ferner eine kleine viereckige Kupfertafel von 11 Quatratcentimeter von getriebener Arbeit (5775); welche im Sommer 1883 bei den von Professor Dr. Fritz Pichler vorgenommenen Ausgrabungen im Zollfelde gefunden wurde. Die Darstellung scheint sich auf einen religiösen Cult zu beziehen.

Zuletzt am Rande dieser Abtheilung liegen Waffen: Speerspitzen, Pfeilspitzen, ein Palstab aus Eisen und das Bruchstück einer eisernen Schwertklinge (2037).

Abtheilung 4 und 5 enthalten Gläser vom Magdalenenberge und Zollfelde. Dieser Theil der Sammlungen ist einer der werthvollsten, und beweist, auf welcher hohen Stufe die Glasindustrie der Römer stand. Das in der fünften Abtheilung am vierten Platze stehende reizende Krügelchen aus grünem Glase mit weissen Spirallinien und die grüne gerippte Schale in der Mitte des Pultes (Nr. 1397 und 1398) sind Eigenthum des Herrn Landes-

gerichtsrathes A. Steiner, welcher diese beiden Gegenstände zur bleibenden Ausstellung dem Vereine übergab.

Nr. 58II ist ein von Prof. Tischler in Königsberg als Hämatikon bestimmtes besonders seltenes Glas.

Den Inhalt der in der vierten Abtheilung am Rande gegen das Fenster stehenden, durchsichtigen Schale (Nr. 3782), sowie der grösseren in der fünften Abtheilung links (Nr. 2196) bilden halbverbrannte menschliche Knochenreste. In der ersteren dieser Schalen sind zwei Thränenfäschchen, welche bei dem Leichenbrande geschmolzen sind.

Der Rand dieser beiden Abtheilungen ist mit Thränenfäschchen ausgelegt, welche in keinem römischen Grabe fehlten und daher hier so zahlreich vertreten sind.

Abtheilung 6. Diese Abtheilung enthält mehrere, die römische Industrie am Magdalenenberge und im Zollfelde betreffende Gegenstände.

In der Mitte rückwärts ist ein irdenes Gefäss aufgestellt, in welchem sich noch Reste einer braunen Farbe, wahrscheinlich zum Bemalen der Zimmerwände, vorfinden.

Rechts und links von diesem Gefässe liegen grösstentheils noch ungebrauchte Schmelztiiegel, während rechts und links weiter an den Rändern dieser Pultesabtheilung grössere Schmelztiiegel aufgestellt sind, welche Spuren zeigen, dass sie einer grossen Hitze ausgesetzt waren. Einer derselben am Rande rechts mit grünlich überzogenen Schlacken dürfte zum Schmelzen und Giessen von Bronze verwendet worden sein. Dabei liegt ein grosses Stück Bimsstein, welches zum Poliren gebraucht wurde.

Rückwärts hinter diesen Schmelztiiegeln stehen vierseitige Pyramiden, aus Thon gebrannt, die oben durchlöchert sind. Es sind wahrscheinlich Gewichte, welche bei der Weberei verwendet wurden.

Den mittleren Raum umschliessen die sogenannten Spinnwirtel, die sehr häufig in Gräbern gefunden wurden. wahrscheinlich als Beigaben zu den Leichen fleissiger Hausfrauen. Die meisten derselben scheinen aus Topfscherben angefertigt worden zu sein. Die beiden mit den Nummern 2725 und 4688 versehenen Spinnwirtel sind mit allerlei vertieften Strichen bekrizelt, ähnlich den Schriftzeichen auf dem im Pulte 3 unter den Funden beim Warmbade Villach vorkommenden Spinnwirtel. Sie wurden auf dem Magdalenenberge gefunden.

Inmitten dieses Kranzes von Spinnwirteln sind Farben in Schächtelchen aufgestellt, welche bei den Ausgrabungen auf dem Magdalenenberge innerhalb alter Mauerreste gefunden wurden. Sie waren vermuthlich zum Bemalen der Zimmerwände bestimmt und bestehen einer chemischen Analyse zufolge aus drei Gattungen von Eisenocker, sowie die blauen Kugeln mit bräunlichem Ueberzuge aus Kieselsäure, Kupferoxyd, Kalk, Bittererde, Thonerde, Eisenoxyd und Manganoxydul.

Dabei liegt ein zum Verreiben dieser Farben verwendeter Reibstein.

Die beiden röthlichen Steine rechts und links mit den tiefen Furchen sind Schleifsteine gewesen zum Schärfen spitziger Instrumente. Diese Steinart kommt auf dem Ulrichsberge vor. Zwei kugelartige Stücke derselben röthlichen Steinart wurden wahrscheinlich zum Poliren von Marmorplatten gebraucht. Auch andere Arten von Wetzsteinen sind hier vertreten.

Ueber diesen Gegenständen sind Spinnwirtel ähnliche Scheiben und Kugeln aus Thon aufgehängt, welche mehr das Ansehen von Thonperlen haben und vielleicht als Halsgeschmeide dienten.

Aussen auf dem Pulte stehen drei im Zollfelde gefundene Urnen.

Wandkasten 7. Zollfeld und Magdalenenberg.

Hier sind Urnen aus grauem, grobem Thon ausgestellt. Auf der zweiten Stelle von unten rechts steht eine Urne, an deren oberem Rande Schriftzeichen eingegraben sind. Diese Urne wurde im Jahre 1873 auf dem Magdalenenberge gefunden.

Wandkasten 8. Zollfeld und Magdalenenberg.

Hier sind licht gebrannte Krüge und andere Gefässe aus grobem Material, auch Hafendeckel, aufgestellt.

Wandkasten 9. Zollfeld und Magdalenenberg.

1. Stelle oben. Rothe, rauhe, aus Thon und Sand geformte, kleinere Gefässe.

2. Stelle von oben. Feines rothes Thongeschirr. Die an der Rückwand lehrende Frauenmaske aus rothem Thon von roher Arbeit, mit einem Kopfputze, der an die egyptische Isis mahnt, stammt von einem Funde nächst dem Schlosse Hohenstein im Glanthal und ist ein Geschenk des Herrn S a n t n e r. Sie wurde nebst drei Altären der Isis Noreja gefunden und dürfte mit dem Kulte dieser Göttin in einem Zusammenhange stehen.

Im Vordergrunde rechts und links der Schlussleiste des Kastens stehen zwei Trinkbecher (Nr. 5304 und 2302), ersterer mit dem schönen Trinkspruche: *Acastus . Aco . . . ite . Accensust . dum . lucet . Bibamus . Sodales . Vita . brevis . Spes . fragilis .*

Derzweite enthält folgende Inschrift: *C·ACO·C·L·EROS.*

3. Stelle enthält verschiedene Marmorstücke, welche meistens im Zollfelde gefunden wurden, mitunter ausländischer Herkunft, und sehr dünn gesägt sind. Nr. 1097

ist ein Stückchen des sogenannten Verde antico und 1098 ein Stück polirten rothen Porphyrs. Auch sind hier Fussboden-Mosaikstücke.

4. Stelle enthält Küchenabfälle, aus denen zu entnehmen, was die Römer hier zu Lande verspeisten. Die in der Mitte stehende lichtgebrannte irdene Casserole enthält vegetabilisch verkohlten Hirsebrein, wovon in der Nähe eines aufgedeckten römischen Wohngebäudes ein ganzes Lager von mehreren Fuss Länge und beinahe zwei Fuss mächtig aufgefunden wurde. Rechts und links von dieser Casserole sind Reh- und Hirschgeweihe, auch Steinbockhörner, Eberzähne. Eine längliche Pappschachtel enthält Knochen von Vögeln, Hühnern und anderem kleinen Geflügel; eine kleinere Schachtel enthält Asche und daneben zwei Stück Zähne eines Raubthieres. Rechts in der Ecke liegt eine feste, verkohlte Masse, an welcher noch ein Stück vom Boden eines irdenen Kochgefässes klebt; sie scheint aus Speiseresten zu bestehen.

5. unterste Stelle. Hier sind eben solche Knochenreste ausgestellt, aber auch Seeschnellen und Muscheln, welche ohne Zweifel aus Italien eingeführt und von den vermöglichen Colonisten verspeist wurden. Auch Austernschalen sind hier häufig vertreten, namentlich aus den Cloaken der Stadt Virunum. Gleichwohl wurde auch die heimatische Weinbergschnecke zu verspeisen nicht verschmäht.

Wandschrank 10. Zollfeld und Magdalenberg.

Die beiden oberen Stellen enthalten Krüge, Schalen, Schüsseln und Fläschchen aus lichtgebranntem Thon.

Die 3. Stelle enthält meist Bruchstücke von kunstvoll geformten irdenen Lampen, wovon jedes Stückchen durch Figuren oder andere Ornamente von Interesse ist.

In der Mitte ist eine noch ziemlich gut erhaltene solche Lampe. Rechts und links davon stehen drei schöne Gestalten aus Terracotta und neben denselben besonders gut erhaltene glasierte Schalen aus Thon.

Die 4. Stelle enthält ordinäre Grablampen in grosser Auswahl.

Die 5. unterste Stelle enthält eine Sammlung deckelartiger Scheiben mit verschiedenen Zieraten und Zeichen. In der Mitte dieser Scheiben liegt die Hand einer steinernen Figur, welche eine solche Scheibe, wie zum Wurfe, hält. Daraus ist zu entnehmen, dass diese Scheiben wahrscheinlich zum Spiele, wie die bekannten Discus, dienen.

Wandschrank 11. Zollfeld und Magdalenenberg, enthält ausschliessend Geschirre aus Terra sigillata, denen eine hier nicht ausgestellte bedeutende Sammlung von Bruchstücken mit Töpferfirmen entspricht, die in einem der geschlossenen Kästen verwahrt sind.

Dass dieses Geschirr, welches von vorzüglichem Materiale und oft mit schönen Relieffiguren geziert war, hoch im Preise stand, beweisen Bruchstücke, welche man durch Anbohren und Zusammengiessen mittelst Blei wieder verwendbar zu machen suchte. Leider ist von jenen Stücken, welche mit schönen Reliefs geziert waren, nicht eines ganz erhalten geblieben und konnten solche vorhandene Bruchstücke wegen Raummangels hier nicht zur Ausstellung gebracht werden.

Wandschrank 12. Zollfeld und Magdalenenberg, enthält ganz feines graues Geschirr. Insbesondere enthält die 4. Stelle von oben herab Schalen von so zarter Masse und zierlicher Verzierung, dass heutzutage kaum Aehn-

liches aufzuweisen sein dürfte. Originell sind die Maskenköpfe, von denen Bruchstücke in der obersten Stelle dieses Schrankes aufgestellt sind.

Die Töpfe und Urnen, welche oben auf den Wandschränken sowohl, als auch oberhalb der an der Rückwand, sowie an den Fensterpfeilern angebrachten tableauartigen Schränke stehen, sind meist aus dem Zollfelde und vom Magdalenenberge gesammelt worden.

Die eben erwähnten tableauartigen Wandschränke enthalten verschiedene Muster von Wandmalereien, deren die meisten und schönsten von den Ausgrabungen im Zollfelde stammen, die der kärntnerische Geschichtsverein in den Jahren 1842, 1852 und 1855 links vom Fahrwege nächst dem Schlösschen Töltschach veranstaltete. (Carinthia 1855 und 1857.) Die vorzügliche und geschmackvolle Ausführung dieser Wandmalereien, sowie die sorgfältige Behandlung des Mörtels, auf welchem sie aufgetragen sind, machen sie den pompejanischen Wandgemälden sehr ähnlich. Der verstorbene Secretär und Custos dieses Museums, A. Ritter v. Gallenstein, veröffentlichte über diese im Zollfelde gefundenen Wandmalereien eine werthvolle Abhandlung im Novemberhefte des III. Jahrganges 1858 der „Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale“, welcher Abhandlung hier in Kürze Nachstehendes entnommen wird:

Was den Mörtel betrifft, auf welchem diese Malereien aufgetragen wurden, so kann man deutlich vier Schichten unterscheiden. Die unterste, unmittelbar auf der rohen Mauer aufliegende Schichte bestand aus Kalk, Sand und kleinen Steinchen, auf diese wurde eine zweite, aus Kalk

und gut geschlemmtem Sand bestehende, etwa 13 Millimeter starke Schichte aufgetragen und wahrscheinlich mit einem Schlagholze festgeschlagen, wodurch selbe eine ganz besondere Festigkeit und Glätte erhielt. Die dritte Schichte enthielt etwas Gypspulver und war von gleicher Stärke, wie die vorige; die vierte, fast ganz aus Gyps bestehende Schichte war nur halb so stark.

Die Farben, welche aus Kalk, Kienruss, Kupferlasur, Grünerde, Zinnober, Röthel und Eisenocker bestanden, wurden auf die nasse Wand (al fresco) aufgetragen, worauf die Fläche sorgfältig geglättet wurde. Nur einige Zeichnungen, Schildereien und Ornamente, besonders wo man kräftigere Licht- oder Schattenpartien hervorheben wollte, schienen a tempera auf die getrocknete Wand gemalt worden zu sein, weil sich selbe leicht durch Abspringen oder Abblättern von der Grundfarbe trennen.

Grössere mythologische, allegorische oder landschaftliche Darstellungen scheint der bisher bekannt gewordene Theil der Viruneser Gebäude nicht enthalten zu haben. Dagegen entbehrten die Wände keineswegs des Schmuckes heiterer, zierlicher Schildereien. Da waren Thiergestalten, Jagdszenen; blaue Trauben mit grünen Blättern, gemalte architektonische Gruppen; eine Psyche, ein lebensgrosser Papagei u. dgl., welches Alles der Verfasser des erwähnten Aufsatzes noch gesehen hat, wovon aber das Meiste theils damals schon bei der Ausgrabung durch nicht ganz zweckmässige Behandlung oder später bei der gedrängten Aufbewahrung ganz zu Grunde gegangen oder sehr beschädigt worden ist.

Die decorative Eintheilung der Wände scheint dieselbe gewesen zu sein, wie bei den pompejanischen Wohngemächern, nämlich die horizontale in Sockel, Mittel-

flächen und Friesstreifen, über welche noch meist bunte Gesimse hervorragten, und die verticale in Flächen, welche durch andersfärbige Längsstreifen abgegrenzt waren.

Die Grundfarbe dieser Flächen war meist ockergelb oder roth, während die Sockel dunkler gehalten und die Friesstreifen durch die hellsten und frischesten Farben hervorgehoben wurden.

Besichtigt man die hier aufgestellten Wandmalereien der Reihe nach von links nach rechts, so zeigt sich in der **1. Abtheilung** links eine Malerei, welche einst besonders elegant gewesen sein musste. Die Grundfläche der Wand war ockergelb polirt und mit einem breiten Rahmen umgeben, auf welchem in abwechselnd grünen und hellrothen Feldern Karyatiden und maskenähnliche Köpfe mit Arabesken sich wiederholten.

In der **2. Abtheilung** ist eine ebenfalls gelbe Wand vertreten, welche mit einer schmalen roth und weissen Bordure umfasst ist und deren Felder durch verticale, etwa 20 cm. breite weiss und braun eingefasste Streifen getrennt waren, in deren Mitte sich blaue und karminrothe Arabesken hinaufschlingen und einen gelben kronenartigen Abschluss finden.

Oberhalb dieser zwei Abtheilungen sind Proben von schönen, zum Theile mit bunten Farben bemalten Gesimsen ausgestellt.

Die **3. Abtheilung** enthält Muster von schwarzer Wandmalerei mit verschiedener Ornamentik. Auch ein Panther und eine Gazelle, vielleicht Theile eines Jagdstückes, sind hier zu sehen.

Die **4. Abtheilung** enthält vorzugsweise architektonische Malereien, und ist besonders hervorzuheben

ein perspectivisch gemaltes Gebäude mit einem Centauer gekrönt.

Die **5. Abtheilung** enthält Muster mit Figuren. Bemerkenswerth sind darunter vier Stücke, in denen die Plastik mit der Malerei durch eingefügte Relieffiguren aus Gypspasta verschmolzen ist. Es sind deren vier, eine 12 cm. hohe schwebende, nackte Figur ohne Kopf, deren Rückseite dem Beschauer zugewendet, ist auf gelbem; ein kleiner Genius auf rothem; ein zweiter auf gelbem Grunde und das Köpfchen eines kleinen weissen Fisches auf grünem Grunde (letzteres links oben in der Ecke). Die grössere Figur umgibt ein gemalter grüner Mantel; auch der links zurücktretende Fuss war nur gemalt, wie noch zu sehen ist. Ebenso war bei dem kleinen Genius im gelben Felde nebst den Flügeln auch der rechte Fuss und rechte Arm gemalt. Es scheint, dass diese Figuren zuerst in Umrissen an die Wand gezeichnet wurden, dann wurden jene Stellen, die man besonders hervorheben wollte, ausgehoben, und die bereits fertig aus Gyps geformten Figuren in die Vertiefung eingesetzt. Kleinere Theile, wie Arme und Füße, wurden vielleicht nur auf den noch nassen Bewurf angeklebt. — Ein anderes bemerkenswerthes Muster ist das dunkle in der linken Ecke unten. Es war gewiss ursprünglich schwarz. Eine schlanke, in blassem Roth gemalte Säule hob sich vom Grunde ab, über welche, die Säule umschlingend, eine grünbelaubte Ranke hingeworfen ist, über welche ein dereinst gewiss reizend gemaltes, jetzt nur schattenartiges Vögelchen schwebte.

Im oberen Theile dieser Abtheilung ist weiss auf braunrothem Grunde eine Jagd dargestellt.

In der **6. Abtheilung** sind ganz glatte, gelbe und rothe Wandflächen vertreten.

Die **7. Abtheilung** enthält unten ein gelb-blaues Muster, oben grüne, schablonenartige Muster auf verschiedenfarbigem Grunde.

Die **8. Abtheilung** enthält Muster, in welchen die grüne und rothbraune Farbe vorherrscht.

Die **9. Abtheilung** enthält unten grüne Blättermuster, oben bräunliche Architekturstücke.

Die **10. Abtheilung** enthält oben verschiedene kleinere Muster, unten Marmor und Anwurfstücke, welche in den römischen Zimmern eine ungefähr meterhohe Brüstung bildeten, oberhalb welcher dann erst die Malerei begann. Erstere stammen aus einem Gebäudereste, das im Jahre 1883 bei Stammerdorf im Krappfelde aufgedeckt wurde.

Die Tableauekästen an den Fensterpfeilern enthalten ähnliche Wandmalereistücke und Gesimse von minderer Bedeutung.

Saal IV. Mittelalter.

In der nordöstlichen Ecke des Saales steht ein grosser gothischer Kasten aus Föhrenholz mit schwungvollen gestochenen Arabesken, besonders im breiten Gesimse. Die vier Mittelfelder, sowie das Mittelstück, welches den oberen von dem unteren Theile trennt und drei flache Laden hinter einer Holzvergitterung enthält, sind mit Wappen geschmückt. In dem überaus reich geschnitzten Sockel ist ein stark verschlungenes Band zu sehen, welches in gothischen Buchstaben die Inschrift trägt: „Anno Domini

1508 Jahr der gulden Zahl 8, das die almar ist gemacht worden.“

Die Ranken und Blätter der Holzschnitzerei waren ursprünglich roth, grün und weiss bemalt, was sich von dem schwarzen Grunde grell abgehoben haben musste.

Der Kasten befand sich in der Filiale St. Leonhard der Pfarre Wölfnitz auf der Saualpe, hoch im Gebirge, wurde vom Vereine durch Kauf erworben und durch den Vereinsdiener Kaiser restaurirt.

Vor dem östlichen Fenster steht ein gemaltes Fenster aus der ehemaligen Khevenhüller'schen Burg Landskron bei Villach. Es wurde vom Vereine aus der seiner Zeit in Klagenfurt berühmten Rosthorn'schen Antiquitäten-Sammlung käuflich erworben. Die Zusammenstellung der Felder ist allerdings nicht mehr die ursprüngliche, und Manches, zumal die gelben Einfassungen der vier oberen Felder, sind neuere, nicht ganz glückliche Zuthaten. Die acht Wappenschilder oben dürften ursprünglich ebenfalls nicht alle bei dem Fenster gewesen sein. In der heraldisch linken Tafel waren zwar das obere und untere Wappen, Eberstein und Welzer, vielleicht auch das Wappen links des Erzbischofs Matthäus Lang, in einer verwandtschaftlichen Beziehung zur Familie des Stifters, allein die rechtsseitigen, zum Theile unbekanntenen Wappenschilder, mögen erst später zur Vervollständigung des schadhaften Fensters hinzu gekommen sein.

Die beiden Mittelfelder, Christus am Kreuze und das letzte Gericht, bilden den Glanzpunkt des prachtvollen Fensters. Unter der letztgenannten Darstellung, in dem aufgeschlagenen Buche des Evangelisten, steht die Jahreszahl 1570 und der Name des Glasmalers „Mercurius Müller“ verzeichnet.

In dem untersten Felde, welches ursprünglich breiter gewesen sein musste, weil die rechte Seite jetzt verkürzt ist, sind die Mitglieder der Familie des Stifters angebracht: Die wolgeborenen Herren, Herr Hanns, Herr Bartholome und Herr Moritz Christoff Kheuenhüler zue Aichelberg Freyherren auf Landsron und Werdenberg gebrueder Erb-landstallmeister in Kaernten etc.

Im Hintergrunde auf den Bergen sind die eben genannten Burgen Landskron und Werdenberg ersichtlich.

In der südöstlichen Ecke dieses Saales ist eine zweischläfrige geschnitzte Bettstatt mit grüner, wappengeschmückter Decke. Dieselbe stammt ebenfalls aus dem alten Schlosse Landskron. Leider ist der ursprüngliche Kopftheil, welcher das Khevenhüller'sche Wappen enthielt, abhanden gekommen ist und durch einen neuen ersetzt worden; auch die grüne Decke ist neu dazu gemacht worden.

Das kleine alterthümliche Kästchen an der rechten Seite der Bettstatt ist eigentlich ein Kastenaufsatz und die beiden mit stumpfen Spitzen besetzten Cylinder, welche darauf stehen, sind Fäustlinge zum Ballonschlagen und stammen aus einer nicht zu langen Vergangenheit.

An der südlichen Wand zunächst der Eingangsthür und zu Füßen der Bettstatt ist ein Kästchen mit schöner Holzmosaik aus dem vorigen Jahrhundert, ein Geschenk des Herrn Franz Valentitsch in Klagenfurt.

An derselben Wand, zur rechten Seite der Thür, steht ein Glaskasten 13, dessen in Hochrelief geschnittene Theile von einem Sacristeikasten stammen, der in der von den Franzosen anno 1809 in die Luft gesprengten Schutzengelkirche in der St. Veiter-Vorstadt von Klagenfurt stand. Der mittlere Theil dieses Kastens, sowie die Restauration wurde von dem Vereinsdiener Kaiser gemacht. In

diesem Kasten zu oberst sind venetianische Gläser und in der Mitte ein grosser Becher mit eingebranntem Wappen. In der zweiten Stelle sind an der Rückwand aufgestellt zwei Teller aus italienischer Majolika. In der Mitte steht eine Tasse aus Fayance und rechts davon eine Tasse aus Meissener Porzellan, Eigenthum der Section Klagenfurt des deutsch-österreichischen Alpenvereines, welche diese Tasse aus Anlass der zur Erbauung eines Unterstandshauses auf dem GROSSGLOCKNER veranstalteten Lotterie von Ihrer Majestät der Königin von Sachsen erhielt.

In der dritten und vierten Reihe stehen Majolikaschüsseln, chinesisches Porzellan und allerlei andere Gefässe. Die Vase mit Deckel aus Serpentin in der untersten Stelle wurde zu Tamsweg in einer Sandgrube gefunden und von den Gewerken Herrn J. M o r o in Paternion dem Vereine geschenkt. Eine der Majolikaschüsseln mit dem Wappen der alten kärntnerischen Familie der Wucherer ist ein Geschenk des Herrn D o b r o w s k y in Klagenfurt.

Oberhalb des Kastens steht ein von dem Bildhauer P r o p s t (Pröpstl) aus Holz geschnittes Crucifix aus dem Nachlasse des Fürstbischofs Cardinal S a l m. Ein Geschenk von Herrn Prokop K h u l.

Das hinter diesem Crucifix angebrachte alterthümliche Schnitzwerk, auf einem sogenannten Schwartling aus Lindenholz, stellt das Zusammentreffen einer Schmugglerbande mit Zollwächtern dar und stammt aus einem Bauernhause bei Schwabegg im Jaunthale. Geschenk des Pfarrers Lorenz D e u t s c h m a n n.

Die oberhalb der Thüren stehenden Krüge und Gefässe wurden meist hier zu Lande in verschiedenen Gegenden gesammelt. Das gelbliche Krügelchen ober der Ein-

gangsthür links ist eine sogenannte Krainer Majolika, ein Geschenk des Herrn F. Schumi in Laibach.

Neben dem Kasten an der Wand hängt eine hölzerne, mit Papier beklebte, sogenannte Pesttafel vom Jahre 1636. Auf selber ist eine Eidesformel verzeichnet, mit welcher jeder Fremde, der die Stadt St. Veit besuchte, schwören musste, in den letztabgelaufenen drei Wochen keinen Ort betreten zu haben, in welchem zu jener Zeit die Pest herrschte.

An der anderen Seite der geschlossenen Thür hängt unter Glas ein Stammbaum des Erzhauses Habsburg von König Rudolf von Habsburg bis Kaiser Karl VI. (1741), Federzeichnung mit in Tusch ausgeführten Portrait-Medallions. Geschenk des Herrn Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen.

Der breite, an der Zwischenmauer gegen Westen stehende Schrank ist ein Sacristeikasten aus dem 17. Jahrhundert. Darauf steht eine kleine, zierlich aus Nussbaumholz gearbeitete Truhe; es ist die ehemalige Innungslade der Fassbinder von Klagenfurt und enthält noch sämtliche Innungsdocumente.

Darauf steht ein sehr altes Holzschnittwerk, die vierzehn Nothhelfer, ein Geschenk des P. Meinrad v. Gallenstein.

Links davon eine weibliche verhüllte Figur aus Gyps, erfunden und modellirt von dem kärntn. Bildhauer Josef Kassin in Klagenfurt.

Rechts von der Innungslade steht das Modell einer von dem Bildhauer Andreas Berger in Klagenfurt gefertigten Marienstatue.

Die darüber an der Wand hängende lange Tafel, sowie die derselben entsprechende an der anderen Thürseite

mit Basreliefs in Gypsguss, in Farben und Vergoldung ist ein aus dem Millstätter Kloster stammendes, wahrscheinlich italienisches Kunstwerk, und stellt den Triumphzug des römischen Kaisers Trajan dar.

Ober der Thür stehen fünf zinnerne grosse Innungskrüge.

Rechts und links der Thür sind gläserne Armleuchter, ein Geschenk des Herrn Leopold Heilinger in Klagenfurt, angebracht.

Der rechts von dieser Thür stehende Schrank mit Holzgitter ist ein alter Archivkasten. Eigenthum der Stadtgemeinde Gmünd.

Auch der oberhalb derselben stehende Weinkühler aus Kupfer und Zinn ist Eigenthum dieser Stadtgemeinde.

Die beiden grossen schwarzen Krüge neben dem Weinkühler sind aus der Gegend von Lind am Ulrichsberge. Einer derselben trägt die Jahreszahl 1770.

Von den fünf alterthümlichen Stühlen, welche im Saale stehen, gehören zwei dem Vereine, nämlich der schöne Stuhl mit der Jahreszahl 1633 und dem Wappen der Familie Raitenau, welcher aus dem Nachlasse des Erzbischofs Wolf Dietrich stammen soll, ein Geschenk des Frl. Emma v. Herbert (3718), und der Stuhl Nr. 4087. Die übrigen drei Stühle sind Eigenthum des Vereins-Secretärs K. Baron Hauser.

Kasten 14.

Hier sind Gegenstände der alten Bronze- und Eisen-Industrie ausgestellt.

Beginnt man die Beschauung mit der, der westlichen Saalwand gegenüberstehenden Seite des Kastens, so sind es zunächst grosse alterthümliche Thorschlosser, welche in der oberen Abtheilung die Blicke auf sich ziehen.

Ueber denselben hängen drei vergoldete Schlüssel, „Kammerherrenschlüssel“. Die eisernen, mit einer Kette verbundenen Schlüssel waren von dem ehemaligen St. Veitertbor Klagenfurts. Dazwischen hängen alte Steigeisen und zuletzt rechts ein altes Bügeleisen (Kanteisen), welches anno 1876 in einem Steinkohlen-Bergwerke in die Kohlen eingebettet gefunden wurde.

Auf dem Brette, an welchem letztere Gegenstände hängen, stehen verschiedene, roh geformte Thiergestalten aus Eisen; es sind Motivbilder, theils aus Kirchen, theils unter den Schwellen von Bauernhäusern ausgegraben. Sie stammen aus unvordenklicher Zeit. Hinter denselben in schwungvollen Arabesken sichtbar, sind drei eiserne Ofenfüsse. Im Vordergrunde liegen verschiedene alterthümliche Vorhängeschlösser und Schlüssel, in deren Mitte die aufgeklappten Scheiben eines Waffeleisens. Auf der einen Seite desselben steht: Althausen von Rheinberg 1550; auf der anderen: Barbara von Rheinberg, geborne Haunspurgerin 1560, und inmitten die betreffenden Wappenschilder.

Auf der anderen Seite dieses Kastens in der oberen Abtheilung rechts ist ein gothisches grosses Schloss (3174) von prachtvoller Arbeit. Es stammt von der Kirche zu Maria Saal und ist ein Geschenk des dortigen Stiftsdechanten Josef Winkler. (Central-Comm. Mitthl. 7. Bd., p. 48.) Links davon ist ein anderes Kunsts Schloss, ein Geschenk des Herrn Hauptmanns von Gazarolli.

In der Ecke dieser Abtheilung steht ein bronzirter eiserner Handleuchter; in der anderen Ecke ein altes Feuerzeug mit Steinschloss; in der Mitte ein Leuchter zum Aufstecken eines Wachsstockes. Vorne liegen verschiedene kleinere Gegenstände: Pincette, Gartenmesser.

Lichtscheere, Feuerstahl, kleine Vorhängeschlösser, Schlüssel und Motivhände.

An der Decke des Kastens hängt ein Gasthaus-Innungszeichen der Klagenfurter Kürschner.

In der unteren Abtheilung dieses Kastens lehnt an der Pfeilerseite eine messingene Gedenktafel des Wolfgang von Heydenburg zu Bayrhofen. Daneben steht eine messingene Glutpfanne von schöner Arbeit. Dazwischen liegen zwei messingene Bilder-Rococo-Rahmen und eine alte Reiseuhr von Marrer in Wien.

In der Mitte dieser Abtheilung liegt ein Etui mit astronomischen Instrumenten aus Elfenbein und Messing (1700). Auf dem Deckel steht: Jung Mass der deutschen Meillen des Weltzirgl. Es ist ein Geschenk des jüngst verstorbenen Herrn Aichwaller, Zimmermeister in Klagenfurt.

Rechts davon liegt ein tragbares Tintenzeug aus Bosnien;

links davon ein Astrolabium aus Messing;

weiter links davon ein vergoldetes fein ciselirtes Gestell (5417), wahrscheinlich einer Wage, unbekannter Provenienz,

und daneben eine Statuette „Aphrodite und Amor“ von roher Arbeit und unbekannter Provenienz.

Vor der Statuette steht ein vergoldeter Becher von getriebener Arbeit, dann

eine kleine tragbare Sonnenuhr mit Bussole;

eine kupferne Dose, wahrscheinlich für Schnupftabak.

Unten am Boden ist die Jahreszahl 1757 und der Name Spadh eingravirt.

Die kleine vergoldete Büchse (4045) ist eine tragbare Sonnenuhr aus dem 17. Jahrhundert. Darauf ist ein

schönes Wappen gravirt. Ein Geschenk von Herrn Fidelis Butsch in Klagenfurt.

Ein Handleuchter (3211) aus dem 17. Jahrhundert. Geschenk des Herrn Hengthaler, Gelbgiesser in Klagenfurt.

Löffel aus Eisen (3193) und vergoldet. Darauf ist in modernen Ziffern 1427 eingravirt. Geschenk von Herrn Paul Mühlbacher.

Ein kleiner Löffel aus Bronze (3362), gefunden in Hochosterwitz bei der Abgrabung des Burgweges 1860. Geschenk von Herrn Josef Polley.

Ein Messer mit Griff aus Bronze gegossen (4663), angeblich aus dem 12. Jahrhundert.

Ein alter Messinglöffel, ohne nähere Bezeichnung.

Eine sehr alte Lichtscheere aus einer Kirche (4070).

Eine Schale von Serpentin mit Bronze beschlagen, von unbekanntem Geber.

Dabei liegt ein Kleiderhaken in Gestalt eines Hirschgeweihes aus Bronze, ebenfalls unbekannter Herkunft.

Besieht man diesen Schrank von der anderen Seite, so liegen links mehrere alte Schnallen:

Zunächst steht ein Geschütz-Elevations-Aufsatz (4041) aus dem 17. Jahrhundert.

Eine kupferne Schale (3725). Geschenk von Herrn Ignaz Tankel. Selbe trägt die Aufschrift:

Eisen war ich zu Iubethan, und von einem Pferd
getreten, jetzund bin ich kupfer rein
und mit Gold begleidet fein.

Unmittelbar vor dem Etui steht wieder ein Geschütz-Elevations-Aufsatz (4042) mit der Jahreszahl 1606.

Vorne liegt ein Frauengürtel aus Messing.

Das kleine Glöckchen (4051) mit Christus am Kreuze, einem Wappen und den Chiffren H. L. ist ein Geschenk

des fürstbischöflichen Gurker geistlichen Rathes Simon Martin Meyer.

Das wohlerhaltene kleine Bügeleisen trägt den Namen Maria Kolerin 1727.

Ein Glöckchen sehr alterthümlicher Form (3755) ist ein Geschenk von Herrn Vincenz Gollner, Glockengiesser in Klagenfurt.

Die kupferne Schale (5728) mit einem Brustbilde und der Umschrift Marcus Tullius Cicero Consul, ist von venezianischer Arbeit.

Auf dem Kasten oben steht eine vergoldete Gans, ehemals das Wahrzeichen des so benannten Hauses am Alten Platze zu Klagenfurt; das älteste Haus der Stadt.

Pult 15.

Linkerseits sind Fundstücke aus alten Bergwerken Kärntens ausgestellt, und zwar Eisenwerkzeuge aus der Zirknitz und Goldzeche des Tauerngebirges; dann eine Grubenlampe, Eisenwerkzeuge und Eintränkscherben aus den Goldbergwerken des oberen Lavantthales und endlich eine Grubenlampe, Kruckel und Theile von Steinwerkzeugen aus den Goldwäschereien zu Tragin bei Feistritz-Paternion.

Pult 16.

In der rechtsseitigen Abtheilung dieses Pultes liegt von rückwärts nach vorne: Ein hölzernes vergoldetes Scepter (3330), in früherer Zeit das Abzeichen der Würde des kaiserlichen Landrichters, welches demselben bei amtlichen Functionen vorgetragen wurde.

Der nächstfolgende Stab ist ein Richterstab, Eigenthum der Stadt Strassburg, mit der Inschrift:

Urban Bischof zu Gurk
hat das Gericht und
Rat der Stadt Strassburg
mit diesem Stab gezieret
und begabt 1561
Verhört eure Brueder und richtetet
recht zwischen jederman
er sei Bruder, Fremdling. Deut. I.

Der zweite Richterstab ist aus Grades, er trägt die
Inscription:

Joannes episcopus
Gurcensis ex
Nobilibus Familiae
Schonburg regionis
Bavarorum
Anno Domini 1552.

Das kunstvoll verzierte Schwert ist das Prunkschwert
Johannes Siebenhürters, I. Grossmeisters des St. Georgen-
Ritterordens in Millstatt. Griff und Beschläge sind aus
vergoldetem Silber. Auf der geschwungenen Parierstange
stehen die Worte: Ave Maria gratia plena.

Die zwei langen schwarzen Stäbe sind die Erb-
stabelmeisterstäbe von Steiermark. Sie gelangten an den
Geschichtsverein von dem verstorbenen letzten männlichen
Sprossen der gräflichen Familie Ursenbeck-Massimi, dessen
Vorfahren diese Würde bekleideten.

Oberhalb dieses Pultes steht auf einem Sockel eine
in Gyps modellirte männliche, in eine Toga gehüllte Fi-
gur (2674), eine Studie des kärntnerischen Bildhauers
Josef Kassin.

Darüber ist ein kunstvoll gearbeitetes alterthümliches
Schmiedezeichen angebracht.

Kasten 17.

In der oberen Abtheilung sind alterthümliche Musik-Instrumente ausgestellt, und zwar von der Seite des Fensterpfeilers an:

Eine Laute (italienische Form) (3158) von Johannes Seelas, Linz 1710.

Eine Laute (3198) von Ferdinand Meyer, Hof- Laut- und Geigenmacher in Salzburg 1736.

Eine Laute (3199) Wolfgang Sagmayer, Lauten- und Geigenmacher in Graz 1700.

Fünf Clarinette. (3200—3204.)

Eine mit Draht besaitete Viola von Johannes Schorn aus Salzburg 1703.

Zwei grössere Violinen (3195 und 3196) und eine kleinere (3197) von demselben Meister.

Eine mit Elfenbein eingelegte Sackgeige (3339), Geschenk des Herrn Franz Döbernig in St. Paul.

An der Seitenwand hängt ein Hackbrett aus Holzstäben (5345).

In der unteren Abtheilung dieses Kastens sind kirchliche Gegenstände ausgestellt.

In der Mitte auf rothem Atlas, worauf ein Gedicht gedruckt ist, welches die Geistlichkeit dem Fürstbischof Cardinal Salmanno 1816 am 15. October widmete, liegt dessen Portrait in Miniatur gemalt von Barbara Kraft (5401) und auf der anderen Seite dessen Käppchen und Schuhe.

Eine gelbseidene Stola mit der Aufschrift: „Longitudo sanctiss. Sepulchri Domini nostri Jesu Christi“, nämlich die Länge des heil. Grabes zu Jerusalem.

Rechts und links davon stehen zwei alte romanische Leuchter aus Bronze (3336 und 3337). Sie wurden auf dem Grazerkogel bei St. Michael am Zollfelde ausgegraben,

und sollen aus einer alten Kirche stammen, welche der Sage nach dort gestanden hat.

Die vier kleinen Zinnteller mit schönen Reliefs und der Jahreszahl 1616 sind Geschenke der Herren A. von Scheuchenstuel und Josef Reiner aus St. Veit.

Gegen den Fensterpfeiler zu steht ein messingener Leuchter (3492), dessen unterer Theil von einem alten vergoldeten gothischen Kelch stammt.

Im Hintergrunde liegen zwei eiserne bronzirte Wandleuchter (3167, 3168) aus dem 16. Jahrhundert. Ein Geschenk von Herrn F. Mayerhofer, Schlossermeister in Klagenfurt.

Gegenüber an der anderen Schmalseite steht ein altes Ciborium (Speisekelch) und eine gothische Monstranze aus vergoldetem Messing (34). Geschenk des Herrn Pfarrers Georg Sepper.

Daneben liegen drei Kreuze. Das Doppelkreuz (4000) ist ein Pestkreuz oder Benedictinerkreuz (Archiv f. v. G. u. T., 10 Jahrg., p. 243). Ein Geschenk des Herrn Pfarrers Kuster zu Maria am See; die beiden anderen (889 und 3301) sind sogenannte Siegeskreuze, Geschenke von den Herrn J. Wodley und P. Wittmann. Der darüber hängende Stab ist von Narvalzahn, der Kopf Topas, Eigenthum des Herrn Paul Mühlbacher, und stammt aus dem Nachlass des Fürstbischofs Salm.

An der Wand beim Fenster hängt unter Glas das in Seide gestickte Mittelstück einer Casula (Messkleid) aus einem frühen Jahrhunderte.

Bilder.

Oestliche Wand:

Links über dem gothischen Kasten. Wolfgang Sedelmayer, Secretär des Fürsten Porcia und dessen Gemalin (1 und 2).

Oberhalb des Bettes. Franziska Freiin v. Rechbach, geb. Gräfin Christallnig (3).

Papst Innocenz XI. 1676—1689 (4).

Freiherr Andreas v. Rechbach (5).

Darunter. Portrait eines Bamberger Vicedomes (6).

Papst Benedict XIII. 1724—1730 (7).

Portrait eines Bamberger Vicedomes (8).

Ober dem Kätschen. Zwei unbekannte alte Familien-Portraits (9 und 10).

Darunter. Muttergottes im Goldrahmen; auf Kupfer gemalt. Aus der Verlassenschaft des Dompropstes P. A. Pichler (11).

Südliche Wand:

Links. Portrait eines Herrn v. Ainöther (12).

Christoph Ungnad 1400 (13).

Andreas Ungnad 1525 (14).

In der Ecke ober dem Bette. Frau Petronella Paula Jochnerin, geb. Gräfin Cazellin, Gemalin des Herrn Christoph Jochner von und zu Pregrad-Aich (15).

Darunter in ovalem Rahmen. Margaretha Maultasch (16).

Das grosse Bild über dem Bette. Der barmherzige Samariter (17). Aus der Kunstsammlung des Fürstbischofs Salm. Meister unbekannt.

Das lebensgrosse Portrait. Andr. Eberhard Rauber, Herr zu Petronell etc., Kaiser Maximilian II. Hofkriegsrath (18). Berühmt wegen seines langen Bartes und seiner Körperstärke. Starb 1575. (Wurzbach Biogr. 25, p. 30).

Darunter. Zwei kleine Gemälde auf Holz (aus dem Nachlasse des Dompropstes P. A. Pichler.) (19 u. 20).

Ober der Thür. Franz Koch, Bürgermeister von Klagenfurt (21). Gemalt anno 1700, als derselbe 42 Jahre zählte.

Theresia Plasgo, verwitwete Koch, geb. Teis (22).

Rechts davon. Urban Ungnad 1509 (23).

Thomas Ainöther zu Ainöth, gräfl. und fürstl. Landrichter der Herrschaft Gegend 1709 (24).

Johann Heinrich von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter, Bestand-Inhaber der Herrschaft Paternion 1717. (25).

Aemilianus von und zu Ainöth, O. S. B. und Prälat zu Arnoldstein 1738 (26).

Thomas von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter, Arnoldstein'scher Hofrichter und Pfleger zu Finkenstein anno 1725 (27).

Mathias Ferd. von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter und Bestand-Inhaber der Herrschaft Paternion 1741 (28).

Darunter in der Ecke. Christoph Andreas Graf und Herr von und zu Chronegg, Freiherr auf Moosburg und Stadt-Obrister und Commandant zu Klagenfurt 1739 (29).

Westliche Wand :

Links. P. Henricus von und zu Ainöth, O. S. B. Benedicti zu Ossiach und Pfarrer zu Maria Elend 1746 (30).

P. Josephus Romedius von und zu Ainöth, Ordinis Capucinatorum 1751 (31).

Franz Michael von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter und Bestand-Inhaber der Herrschaft Paternion 1751 (32).

Johann Georg von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter, Pfleger zu Hollenburg 1751 (33).

Georg Adam von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter und Pfleger zu Hohen Osterwitz 1751 (34)

Johann Adam von und zu Ainöth, des heil. Röm. Reiches Ritter, wirklicher hochfürstl. Porcia'scher Pfleger und Vicedom der Grafschaft Ortenburg 1758 (35).

P. Aemilian Franciscus von und zu Ainöth, O. S. B. zu Arnoldstein, Professor Philosophiae 1751. In Abbatem electus 1760 (36).

Saal V.

Grosser Bilder-Saal.

Oestliche Wand: Grosses Bild auf Holz im Spitzbogen. Stellt dar den zweiten Grossmeister des St. Georgs-Ritterordens zu Millstatt, Johann Geimann, 1510, sammt Gemalin und Sohn und seiner männlichen und weiblichen Sippschaft (1).

Links oben in der Ecke. Bischof. Holzschnitzerei aus dem 16. Jahrhundert. Geschenk von G. Baron Ankershofen. (2).

Rechts und links ober dem grossen Bilde. Alte Holzschnitzereien. (3 und 4).

Ober der Thür links. Figur des heil. Georg, den Drachen tötend (5).

Neben dem grossen Bilde links. Maria unbefleckte Empfängniss, Holzschnitzerei (6).

Darunter. Altes kleines Gemälde. St. Vitus (7).

Unter dem grossen Bilde. Vier Tafeln mit Holzschnitzereien, Darstellungen aus dem Leiden Jesu. Aus der Spitalkirche zu St. Veit (8, 9, 10, 11).

Ueber der Thür bis in die Ecke sind fünf Tafeln, deren Fortsetzung die an der westlichen Wand in der Ecke hängenden drei ähnlichen Tafeln bilden. Es sind Darstellungen aus der Lebensgeschichte des heil. Veit,

aus der ehemaligen Spitalkirche zu St. Veit. (12, 13, 14, 15, 16).

An der östlichen Wand neben der Thür rechts steht das Mittelblatt eines Flügelaltars. Ein altdeutsches Holzschnittwerk von kunstvoller Arbeit, leider durch dicken Oelanstrich verunstaltet. Es ist ein Geschenk der Gemeinde Maria Saal (17).

Daneben in der Ecke. Ein Altarflügel (18) aus der Capelle der alten Veste Heinburg. Die Vorderseite stellt oben die heil. Agnes (nach der Legende mit ihren Haaren ganz verhüllt), unten den heil. Georg, den Lindwurm tödtend, dar. Die Rückseite (sehr schadhafte) stellt Mariens Verkündigung und die Geburt Christi dar. Die Malerei ist aus dem 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. Ein Geschenk von Herrn Ferdinand Grafen Egger.

Südliche Wand: Die Bilder, welche hier hängen, sind grösstentheils nicht näher bestimmbar. Sie stammen meist aus der Sammlung des im Jahre 1883 zu Klagenfurt verstorbenen Dompropstes Peter Adam Pichler und wurden dem Vereine von seinen Erben geschenkt. Hier können nur die übrigen schon früher im Besitze des Vereines gestandenen hervorgehoben werden.

In der Mitte der Wand hängt das lebensgrosse Bild (19) des Cardinals Fürstbischofs von Gurk, Fr. X. v. Salm-Reiferscheid, gemalt von Barbara Kraft 1795. Die Gewandung liess der Fürst später, als er Cardinal geworden war, 1810 durch den Maler Leonhard v. Schäffer ändern. Das Bild ist ein Geschenk von Fräulein Franziska Hämpel.

Unter diesem Bilde. Die Grablegung Christi (20), ein altes Holzschnittwerk.

Links oben in der Ecke des Saales ist Judith (21) mit dem Kopfe des Holofernes und nicht weit davon Herodias (23) mit dem Kopfe Johannes des Täufers. Beide Bilder von unbekanntem Meistern. Das letztere Bild, sowie das darunter hängende der heil. Katharina (30), ist Eigenthum Sr. Exc. A. Grafen Goëss. Daneben ist das Portrait des Dogen Marcus Foscarini (29), welcher 1762 lebte. Links neben dem Dogenbilde ist ein altes, auf Holz in Oel gemaltes Bild: „Ein krankes Weib“ nach Mantegna (28). Darüber hängen drei kleine Bilder: Anton von Padua (25), St. August (26) und St. Laurentius (27), auf Holz gemalt. Das vorletzte dieser Bilder, sowie das grosse unberahmte Bild St. Hieronymus (33) und das Pastellgemälde in der untersten Reihe, St. Anna (43), sowie das Bild St. Sebastian sind Eigenthum Sr. Exc. Grafen A. Goëss. Unter dem Dogengemälde hängt das Bild einer Nonne (33), gemalt von Possod nach Van Dyk.

In der untersten Reihe hängen drei Portraits (37, 38, 39) von Männern, welche sich um den Verein Verdienste erworben und deren Namen in der Zeitschrift Carinthia häufig zu lesen sind: P. Leopold Scheichenberg, Josef Mitterdorfer und Simon Martin Mayer. Die kleine Skizze unter Glas (41) stellt die Verklärung eines Heiligen dar.

Rechts von dem Bilde des Cardinals Salm, zu unterst, hängen vier Oelgemälde, in schmalen Goldleisten eingeraht (60, 61, 62, 63). Es sind Bildnisse von Prinzen und Prinzessinnen aus Maria Theresia's Familie, in Mönchs- und Nonnentracht maskirt. Nebenan hängt das Portrait (64) der Erzherzogin Marianne, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, welche 1789 in Klagenfurt starb. Ober-

halb der vier Maskenbilder hängt ein St. Sebastian (51), Eigenthum Sr. Exc. A. Grafen Goëss. Und darüber das lebensgrosse Portrait des Sigmund Grafen von Schrattenbach (46), welcher 1753—1771 Erzbischof von Salzburg war. Daneben das Portrait des Grafen F. J. v. Enzenberg (47), k. k. Appellations-Präsidenten zu Klagenfurt zur Zeit der ersten französischen Invasion 1797, wo er sich grosse Verdienste um Kärnten erwarb. Rechts in der Ecke Kaiser Josef im Studirzimmer. Unter diesen Bildern hängen die wohlgetroffenen Portraits von A. Ritter v. Gallenstein (52), einstens Secretär des kärntn. Geschichtsvereines und J. M. v. Jabornegg-Altenfels (53), Verfasser von „Kärntens römische Alterthümer“, beide gemalt von Frau Karoline v. Moro. Darunter das Portrait von Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen, gemalt von Ignaz Preisegger (54).

Rechts und links in den Ecken dieser Wand stehen auf Consols zwei aus Holz geschnitzte Bischöfe (66) und (67), Geschenke von Baron G. Ankershofen.

Der Flügelaltar links (68), eine Holzschnitzerei aus dem 15. Jahrhundert, befand sich früher in einem Feldkreuze bei Tiffen. Der Altar war dem heil. Jakob dem Grösseren geweiht, dessen Gestalt im Mittelfelde zwischen St. Christof und St. Florian sichtbar ist. Auf den Altarflügeln ist eine Legende dieses Heiligen dargestellt. Eine Wallfahrerfamilie, Vater, Mutter und Sohn, übernachteten unterwegs in einem Bette, während die Tochter des Hauses aus Rache, weil ihr der Sohn kein Gehör gegeben, durch einen Diener einen goldenen Becher in den Reisesack des Sohnes stecken lässt. In Folge dessen wird Letzterer, wie das zweite Bild rechts darstellt, als Dieb überführt, und in der dritten Darstellung, links unten,

wird er an den Galgen gehängt. Allein, der heilige Jakob schützt ihn vor dem Tode, indem er ihn schwebend hält. Die vierte Darstellung zeigt den Gerichtsherrn beim Speisen gebratener Tauben. Die Eltern des Gehängten kommen, zu bitten, ihren Sohn, der noch am Leben sei, herabnehmen zu dürfen. Der Gerichtsherr behauptete, dass der Gehängte ebenso gewiss todt sei, als die gebratenen Tauben auf der Schüssel. Allein im selben Augenblicke fliegen die wieder lebendig gewordenen Tauben fort. Rückwärts an den Altar-Flügeln sind Scenen aus der Leidensgeschichte Christi gemalt.

Der Flügelaltar rechts (69) stammt aus der alten Spitalkirche zu St. Veit, stand später in einer Feldcapelle unweit des Schlosses Hohenstein im Glanthal und ist ein Geschenk des Herrn Grafen Anton v. Goëss. Die Schnitzerei dürfte dem 16. Jahrhundert angehören. Im Mittelfelde steht die Gottesmutter, ihr zur Seite St. Johann der Täufer und St. Johann der Evangelist. Die Flügel enthalten Darstellungen aus dem Leben des ersteren dieser Heiligen, nämlich dessen Geburt, die Taufe Jesu, die Predigt in der Wüste, Johannes' Enthauptung. Auf der Rückseite ist Maria Verkündigung, Christi Geburt, die heiligen drei Könige, die Beschneidung und Maria Verklärung gemalt.

An der **westlichen Wand** des Saales sind unter den oben erwähnten, zur Lebensgeschichte des heil. Veit gehörigen drei Tafeln (70, 71, 72) folgende Bilder:

F. V. Mayerhofer, letzter Abt des Prämonstratenserstiftes Griffen (73).

Hermann Felber, 50. Abt von Griffen, 1757 gemalt (74).

Grössing Otto v., letzter Abt des Benedictinerstiftes Arnoldstein (75).

Cardinal Fürstbischof Salm, gemalt von Joh. Hauser (76).

Kirche und Capitelgebäude zu Gurk (77).

J. P. Paulitsch, Fürstbischof von Gurk anno 1824 bis 1827, gemalt von Bartl (78).

Georg Bernhard Praskowitz, Ex-Cistercienser von Viktring, Pfarrer zu Micheldorf (79).

Leopold Anton Praskowitz, Domherr und Propst am Virgilienberg zu Friesach (80).

Anton Eligius Praskowitz, Pfarrer zu Hörzendorf (81).

Seraphin Fürst Porcia (82). Ein origineller und wohlthätiger Mann. Gest. 1827. (Carinthia 1859, p. 77.)

Ober der Thür ist ein Bild, auf Holz gemalt (83). Der Tod der seligsten Jungfrau Maria. Gemälde aus dem 15. Jahrhundert. Dasselbe befand sich früher in der Stiftskirche zu Ossiach.

Die rechte Seite dieser Wand nimmt ein grosses Gemälde im Spitzbogen (84) ein, ein Gegenstück zu dem Gemälde gegenüber und, sowie jenes, eine Motivtafel des geistlichen Ritterordens vom heil. Georg, welcher durch ein volles Jahrhundert (1468—1598) in Millstatt seinen Sitz hatte. Diese Bildertafel stellt die Einweihung des ersten Grossmeisters Johann Siebenhürter durch Papst Paul II. anno 1468 dar. Oben ist die dreifache Ceremonie der Einkleidung, des Ritterschlages und der Beidigung ersichtlich. Hinter dem päpstlichen Thronsessel steht Kaiser Friedrich III. Rechts und links sitzen die Cardinäle. Im Vordergrund ist das Gefolge Siebenhürters, in deren Mitté ein Hofnarr zu sehen.

Oberhalb dieses Bildes sind alte Holzschnitzwerke angebracht.

Darunter verschiedene Theile alter Flügelaltäre aus Holz, und zwar von links nach rechts folgende:

St. Corbinian (85), Altarflügel aus Maria Wörth, rückwärts Malerei: die Mutter Gottes.

Die vier Kirchenväter (86), Quergemälde aus Holz, aus St. Martin ob Villach. 16. Jahrhundert. Geschenk von Pfarrer Josef Turkowitzer.

Darunter. Zwei geschweifte Altarflügel (87 und 88) von Obervellach, darstellend: Salome, Cleophas, Joachim, Zacharias, Alpytus, Zebedeus. Ein Geschenk des Herrn Dr. Franz v. Aichenegg. Dazwischen zwei Altarflügel aus St. Peter im Tweng (89 und 90) mit Darstellung der Verkündigung und Geburt Christi und rückwärts alten Gemälden. Endlich noch zwei beiderseits gemalte alte Altarflügel unbekannter Herkunft (91 und 92).

An der Fensterseite des Saales sind folgende Gegenstände angebracht:

Am Fenster links. Ein altdeutscher Heiligenschrein (93) aus dem 15. Jahrhundert aus Spitalein bei Grades.

Vorne ein aus Lindenholz geschnittener und bemalter Kopf. Oben steht das Gypsmodell der Mutter Gottes mit dem Kinde von dem Bildhauer Andreas Berger in Klagenfurt. Darüber hängt ein grosses, sehr altes und schadhafte Altarbild, die heil. Maria, aus der Krypta der St. Katharinenkirche ober dem Badehause von Kleinkirchheim (94). Geschenk des Pfarrers Franz Ring.

Vor dem ersten und dritten Fenster stehen zwei mittelalterliche Glasmalereien, eine kluge und eine thörichte Jungfrau aus dem Evangelium darstellend. Sie entstammen der Kirche des Dominikanerklosters in Friesach und sind von hohem Alter.

Am ersten Fensterpfeiler steht das Mittelstück eines

geschnitzten Flügelaltars aus Friedlach im Glanthal, den heil. Georg darstellend (95). Ein Geschenk des Herrn Pfarrers Franz Rader. Vor diesem Altarbilde lehnt das Bruchstück eines grösseren steinernen Bildwerkes mit einem bemalten Kopfe. Unten lehnt eine Tafel mit schwarzem Holzschnitzwerk, den Evangelisten Johannes darstellend (96) und oben ein mit Oelfarbe angestrichenes Holzschnitzwerk (97), die drei heil. Frauen, den erstandenen Heiland suchend. Ein Geschenk des Herrn Grafen Alfred Christallnig.

Im Mittelfenster stehen zwei steinerne vielköpfige Votivbilder aus Pulst im Glanthal. Geschenk des dortigen Herrn Pfarrers Peter Schneider.

Am zweiten Fensterpfeiler steht ein Tisch, dessen steinerne Platte die Inschrift trägt:

„Ara S. Antonii Privilegio donata perpetuo a. P. P. VI. pro vita functis ex nobili Familia de Neuenstein.“

Es war die Mensa eines Hausaltars. Darüber steht ein mit Oelfarbe angestrichenes Holzschnitzbild (98), die Geburt des Heilands darstellend, aus Stein an der Drau. Darüber befindet sich die sitzende Figur des heil. Petrus (99) aus Holz geschnitzt. Ein Geschenk der Gemeinde St. Peter im Holz.

An der rechten Fensterseite lehnt die fast lebensgrosse Statue der heil. Elisabeth, aus Holz geschnitzt, aus der aufgehobenen Spitalkirche von St. Veit. Daneben ist eine altarförmige Gedenktafel des Ritters Christoph Kulmer zu Rosenbichel (100) aus dem 17. Jahrhundert, aus der Capelle zu Liebensefels. Darauf liegen vorne zwei Kinderköpfchen aus Stein unbekannter Herkunft. Oben sind drei gemalte Altarflügel: In der Mitte ein Gemälde auf Holz (101) der heil. Christoph, aus St. Peter im Holz ;

rechts und links Johann der Evangelist und St. Andreas (102 und 103), Geschenke des Herrn Pfarrers Hugo Freiherrn v. Aichelburg in Spittal.

Der in der Mitte des Saales stehende lange Tisch stammt aus der oben erwähnten Schutzengelkirche der St. Veiter-Vorstadt Klagenfurts, welche die Franzosen anno 1809 in die Luft sprengten.

Das lange Ruhebett mit den zwei Lehnstühlen und fünf Stühlen an den Wänden sind von kunsvoller Handarbeit und Eigenthum des Fürstbischofs von Gurk. Sie stammen aus dem Schlosse Grades im Metnitzthale.

Saal VI.

Maria Theresien-Saal.

In der Mitte der westlichen Wand hängt in breitem Goldrahmen das lebensgrosse Bild der Kaiserin Maria Theresia im Krönungsornate, gemalt 1754 von dem Hofmaler Michel (1).

Zur rechten Seite dieses Bildes oben ist:)*

Franziscus I., römischer Kaiser, Grossherzog in Toscana, verm. mit Maria Theresia, geb. den 8. December 1709, gekrönt als römischer Kaiser den 4. October 1745, gest. zu Imsbruck den 18. August 1765 (2).

Leopold Herzog von Lothringen, geb. 11. September 1679, gest. 27. März 1729 (Sohn des Siegers über die Türken bei Wien) (3).

Elisabetha Charlotta von Orleans, verm. mit Leopold Herzog von Lothringen, geb. am 1. September 1676, gest. 23. December 1744 (4).

*) Die hier folgenden Portraits der kaiserlichen Familie sind fast sämmtlich Eigenthum des Klagenfurter Elisabetherinnen-Convents.

Darunter in zweiter Reihe:

Elisabetha Christina Prinzessin von Wolfenbüttel, verm. mit Kaiser Karl VI., geb. den 28. August 1691, gest. den 21. December 1750 (5).

Anna Charlotta, Prinzessin von Lothringen, geb. 17. Mai 1714, Schwester Kaiser Franz I., Gemals der Kaiserin Maria Theresia (6).

Elisabetha, Prinzessin von Lothringen, geb. 15. October 1711, verm. mit Karl Emanuel, König von Sardinien, den 5. März 1737, gest. 3. Juli 1741 (7).

Darunter in dritter Reihe:

Portrait Kaiser Leopold II. Geschenk von P. Kitzel in Klagenfurt (8).

Clemens Prinz von Sachsen, Kurfürst von Trier, geb. 28. September 1739 (9).

Ein Kind mit einem Vögelchen, eine Prinzessin Tochter der Kaiserin Maria Theresia (ohne Namensbezeichnung) (10).

In vierter Reihe unter dem Bilde des Kaisers Leopold II.:

Mönche beim Billardspiele von einem unbekanntem Meister (11).

Elisabetha Erzherzogin von Oesterreich, geb. 5. Februar 1737, gest. den 7. Juni 1740 (12).

Ein Pastellbild: Portrait eines Unbekannten (13).

In der Ecke steht der Alpenstock (5571), welchen Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph anno 1856 am 7. September bei der Besteigung des Grossglockners gebrauchte. Dabei die ehemals scharzgelbe Fahne, welche damals auf der Spitze des Berges aufgepflanzt wurde.

Links von dem Bilde der Kaiserin Maria Theresia sind folgende Bilder:

Erste Reihe oben:

Albertus, Prinz von Sachsen, Locumtenens in Hungarn, geb. 11. Juli 1738, verm. mit Maria Christina Erzherzogin von Oesterreich (14).

Maria Christina Erzherzogin von Oesterreich, geb. 13. Mai 1742, verm. mit Albert, Prinz von Sachsen, den 9. April 1766 (15).

Marianne, Erzherzogin von Oesterreich, geb. 14. September 1718, verm. mit Karl, Prinz von Lothringen, den 7. Juni 1744, gest. 16. December 1745 (jüngere Schwester Maria Theresiens, verm. mit dem jüngeren Bruder des Kaisers Franz I.) (16).

Zweite Reihe:

Ludovicus Augustus, Dauphin von Frankreich, geb. 25. August 1754, verm. mit Antonia, Erzherzogin von Oesterreich (17).

Maria Antonia, Erzherzogin von Oesterreich, geb. den 2. November 1755, verm. mit dem Dauphin den 19. April 1770 (18).

Karl VI., römischer Kaiser, geb. den 1. October 1685, gest. den 20. October 1740 (19).

Dritte Reihe:

Erzherzog Maximilian, jüngster Sohn der Kaiserin Maria Theresia, Kurfürst von Köln (20).

Johannes S. R. Eccl. Cardinalis, Episcopus Gurcensis S. R. I. Princ. Baro de Goessen Anno 1689 (21).

Kaiser Josef II. Geschenk von Peter Kitzel in Klagenfurt (22).

Vierte Reihe:

Christina, Erzherzogin von Oesterreich, geboren und gestorben den 17. September 1748 (23).

Pastellgemälde. Eigenthum Sr. Exc. des Grafen
A. Goëss (24).

General Pauli (25).

Pastellgemälde Eigenthum Sr. Exc. des Grafen
A. Goëss (26).

Unter dem Bilde der Kaiserin Maria Theresia :

Drei Blumenstücke von Anna Dorizzio (27, 28, 29).

Südliche Wand:

Ober der Thür: Leopoldus, Erzherzog von Oesterreich,
Grossherzog von Toscana, geb. 3. Mai 1747, verm. mit
Ludovica, Infantin von Spanien, am 22. Juli 1765 (30).

Maria Ludovica, Infantin von Spanien, verm. mit Leo-
pold, Grossherzog von Toscana, geb. 24. November
1745 (31).

Maria Johanna, Erzherzogin von Oesterreich, geb.
4. Februar 1750, gest. 23. December 1762 (32).

Ferdinand IV., König von Neapel, geb. den 12. Jänner
1751 verm. mit Carolina, Erzherzogin von Oester-
reich (33).

Maria Carolina, Erzherzogin von Oesterreich, geb. den
13. August 1752, verm. mit dem Könige in Neapel den
7. April 1768 (34).

Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, geb. den
1. Juni 1754, verm. mit Beatrix von Modena den 15. Oc-
tober 1771 (35).

Maria Beatrix, Prinzessin von Modena, geb. den 7. April
1750, verm. mit Erzherzog Ferdinand (36).

Carolus, Erzherzog von Oesterreich, geb. den 1. Fe-
bruar 1745, gest. den 18. Jänner 1761 (37).

Zweite Reihe: Neun Stück Portraits (38 bis 47), Erz-
herzoge und Erzherzoginnen von Oesterreich ohne Be-
zeichnung der Namen.

Dritte Reihe: Erzherzogin Josepha, Pastellgemälde, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, als Braut des Königs von Neapel, an den Blattern gestorben (48).

Kaiserin Maria Theresia (Pastellgemälde 49).

Erzherzogin Marianne von Oesterreich (Pastellgemälde 50).

Pastellgemälde eines unbekanntes Hofcavaliers (51).

Oelgemälde einer unbekanntes Hofdame (52).

Zuletzt in der Ecke: Feldmarschall Graf Daun (53).

Darunter: Charlotta, Erzherzogin von Oesterreich, geb. den 12. Januarii 1740, gestorben den 25. Januarii 1741 (54).

In der Ecke dieses Saales steht eine von Professor Hagenauer 1778 modellirte Gypsstatue der Minerva.

An der linken Seite der Thür der südlichen Wand sind folgende Bilder:

Lebensgrosses Portrait des Kaisers Franz II. in deutschem Kaiserornate. Meister unbekannt (55).

Links davon: Zwei unbekanntes Portraits. Ein Cavalier im Kürass und eine Dame im blauem Kleide (56 und 57).

Darunter: Nachtlandschaft. Von einem unbekanntes Meister (58).

Darunter: Juwelier in drei Ansichten. Oelgemälde nach Tizian von Possod (59).

Rechts vom Kaiserportrait, oben: Kaiser Franz I. und Kaiserin Maria Theresia in türkischer Maskentracht (60 und 62).

Zwischen beiden: Kaiser Josef II. in ungarischer Kleidung (61).

Darunter: Kaiser Franz I. und Kaiserin Maria Theresia. Illuminirte Kupferstiche auf Spiegelglas aufgezogen (63 und 65).

Zwischen beiden: Erzherzogin Christina, deren Tochter (64).

Darunter: Zwei Blumenstücke von Leopold von Hueber (66 und 67).

An der östlichen Wand hängen folgende Bilder:

Links von der Ecke an:

Portrait des Ignaz Gabriel, gräfl. Egger'schen Güterinspectors, gemalt von J. Sattmann. Testamentarisch von ihm dem Vereine vermacht (68).

Darunter: Landschaft, Würthersee und Loretto. Von Markus Pernhart (69).

Neben beiden: Portrait des Dauphins, Sohnes Ludwig XVI. von Frankreich (70).

Das kleine Bild im Goldrahmen ist aus der Verlassenschaft des Dompropstes P. A. Pichler (71).

Darunter: *Der Terglou* (Triglav). Oelgemälde von Markus Pernhart (72).

Der Längsee, Oelgemälde von Clementine von Rainer-Haarbach (73).

Darunter: Landschaft, gemalt von Ludwig Willroider (74).

Das Olsa-Thor in Friesach. Von Markus Pernhart (75).

Ober der Thür: Klosterhof im Winter. Oelgemälde von Frau Caroline von Moro (76).

Partie aus der Wochein. Oelgemälde von Eduard von Moro (77).

Portrait des Malers Markus Pernhart. Von Preisegger (78).

Rechts von der Thür: Die Familie des Malers Josef Ferdinand Frohmiller, eines der bekanntesten Maler Kärntens. Oelgemälde von ihm selbst. (Gest. 9. December 1760, 67 Jahre alt.) (79).

Der blinde Leiermann. Oelgemälde von J. F. Frohmiller (80).

Darunter in der Mitte: Portrait des Schauspielers Lehmann. Gemalt von August Prinzhofer (82).

Zu beiden Seiten: Zwei Holländer. Oelgemälde aus der Verlassenschaft des Dompropstes P. A. Pichler (81 und 83).

Darunter: Vier kleine Oelgemälde auf Holz und Kupfer aus derselben Verlassenschaft (84 bis 87).

Dann: Landschaft. Von Eduard Ritter v. Moro (88).

Darunter: Winterlandschaft. Oelgemälde von M. Pernhart (89).

In der Ecke: Vase aus Thon aus der Fabrik des Herrn J. Petroschnigg.

An der Fensterseite: Wand links: Portrait Raimund Karl Graf v. Vilana-Perlas, Marquis von Rialp, Ministers der Kaiserin Maria Theresia (90).

Am Mittelpfeiler: Gypsstatuette, Bacchus mit einem kleinen Satyr. Erfunden und modellirt von Josef Kassin (91).

Wand rechts: Statuette Wieland's. Von Professor Schaller. Geschenk von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen (92).

Kasten 18.

Unten Gegenstände aus China. Besonders hervorzuheben ist aus dieser Sammlung Folgendes:

In der Mitte, thurmartig, das Modell eines Fischkorbes (Reuse) (3256).

Voran: Gemälde auf Baumwollpapier (4003). Der getrocknete Zweig (4013), welcher darauf liegt, ist von der Pflanze (*gossipium vitifolium*), aus deren Wolle das Papier verfertigt wird.

Der Hut, welcher daneben liegt (3333), ist aus Bambus-Rohr verfertigt.

Der Hut an der Glastafel links (3267) aus Reisstroh.

Am Fusse des Fischkorbes hinter dem Wollpapiere sieht die Figur eines Mandarins (3254) hervor.

Auf dem Hute liegt eine tragbare Goldwage (3274) im Futterale.

Vorne ein Blasbalg (3260).

Daneben ein Compass (3240) im Etui aus Buchsholz.

Ein Kamm (5344) liegt auf einem Schilfrohrbesen (3259).

Aus Bambus-Wurzeln geschnittene Götzenbilder (3272 und 3273), sowie ein ebensolcher Hahn (4833) stehen am Boden.

Darüber hängt ein Körbchen aus Bast, worin chinesische Flaschproben und ein daraus gewebtes Linnen liegen.

Auf einem durchbrochenen Körbchen aus Schildpatt (4015) ruht das Mundstück einer Opiumpfeife (2492).

Auf einer kunstvoll, aus Bambus geschnittenen Theebüchse (4127) stehen zwei kleine Thonfiguren.

Ausserdem sind hier fünf Paar Schuhe grösserer Gattung und knapp am Fischkorbe ein chinesischer rother Damen- (4017) und ein Kinderschuh (3266).

Ein kleines Götzenbild, aus Speckstein geschnitten, steht daneben.

An den Glaswänden rechts und links kreuzweis gelehnt sind Sonnenschirme.

Oben hängen zwei kunstvoll aus Elfenbein geschnittene Kugeln (4128 und 4129) und

ein Fächer (3258) aus bemalten Federn.

An der Fischreuse hängt ein chinesisches Spielzeug aus Elfenbein-Cylindern und Seidenfäden.

Der obere Theil dieses Kastens enthält meist japanische, aber auch andere orientalische Gegenstände.

In der Mitte auf bemaltem Seidenstoffe liegt eine Rolle (3136), welche eine japanische Handschrift: Romantische Erzählung mit acht Illustrationen enthält. Ein Geschenk von Herrn Karl Trau in Wien.

Um dasselbe herum stehen drei japanische Götzenbilder (3133, 3134, 3135).

Vor der Rolle liegt ein japanischer Schreibpinsel.

Im Hintergrunde stehen zwei japanische, mit Seide gestickte Stiefel (3275) und daneben japanische Schuhe (4665) mit farbigem Leder verziert.

Auch die braunen Pantoffel (327) mit Gold und Silberstickerei sind aus Japan.

Oben hängt eine japanische Papierlampe (3138) und an der Glastafel verschiedene japanische Papiermuster.

Im Vordergrunde liegt eine bemalte weisse Kerze aus vegetabilischem Wachse, wie solche in den Buddha-Tempeln gebraucht werden (3137).

Eine Czako-artige Kopfbedeckung aus Wachseleinwand (5705) ist eine Mitra, wie sie in Indien von den Parsis getragen wird. Geschenk von Herrn Dr. Peter Tschauko.

Dabei rückwärts eine Schale aus schwarzem Stein mit türkischer Inschrift (3355). Geschenk von Frau Cl. v. Vest.

Ein orientalisches Capellen-Modell (5757) mit Perlmutter eingelegt. Geschenk von Herrn Markus Baron Jabornegg.

Zwei kleine griechische Frauenpantoffel aus gelbem Saffian (3724).

Streifen von Palmbast mit eingeritzten buddhistischen Sprüchen (3235 und 5706). Von den Herren Dr. Peter Tschauko und Dr. K. Ruzicka geschenkt.

Modell einer singalesischen „Brahn“, ein gegen das Umkippen gesichertes *Küsten-Fahrzeug*. Geschenk des Herrn Dr. Peter Tschauko.

Ein rother persischer Frauenpantoffel (3361).

Zwei gold- und silbergestickte türkische Frauenpantoffel (53).

Bengalische Holzsandalen (5758) von der Ausstellung in Calcutta 1883. Geschenk von Herrn Dr. Peter Tschauko.

Die kleinen Bilder auf Marienglas sind aus Hindostan und Japan.

In der Ecke am rechten Fenster hängt ein auf Seidenstoff geklebtes Bild des Gottes Wischnu (5468). Geschenk des Herrn A. v. Steinbüchel.

An der Fenstertafel vorne lehnen drei tatarische Pfeile (3224, 3225, 3226). Geschenk des Herrn L. Canaval.

Pult 19

enthält Kunstwerke aus Stein, Elfenbein und Holz.

In der Mitte: Zwei in schwarzem Marmor eingerahmte Wappentafeln, nämlich des Ludwig Freiherrn v. Dietrichstein, Oberstburggrafen des Herzogthumes Kärnten und seiner Gemalin Anna v. Moosheim 1611, aus dem gräfllich Egger'schen Schlosse Ehrnegg.

Eine schön geätzte Sonnenuhr mit dem kärntnerischen Landeswappen und der Jahreszahl 1741 (3723).

Ein feines Holzschnitzwerk (5340), welches aus Cairo stammt, dergleichen von den ersten Christen, später von den Bischöfen an Stelle des Pectorates getragen worden sein soll. Geschenk von Fräulein Johanna Semen.

Ein Gewürzreißer aus Holz, worauf die Jahreszahl 1726.

Pfefferbüchse aus Elfenbein (3163), sitzende Musikanten vorstellend, und ein *längliches Elfenbeinstück* (3164), Judith mit dem Kopfe des Holofernes darstellend, mit der Jahreszahl 1435. Beide Stücke stammen aus Schloss Hohenstein im Glanthal.

Ein hölzerner Stabkalender (5733) mit der Jahreszahl 1685. Geschenk des Herrn Karl Sacherer aus Hüttenberg.

Eine schöne Elfenbeinschnitzerei von unbekannter Herkunft.

Der Kaiserin Maria Theresia Namenszug aus Elfenbein (3146). Aus der k. k. Schatzkammer im Tauschwege erhalten.

Eine in Speckstein geschnittene männliche Büste unbekannter Herkunft.

Pult 20. Präciosen.

Eine Schreibfeder aus vergoldetem Silber, welche dem Capitular des Stiftes St. Paul, Professor Dr. Karlmann Flor, als er von seiner Lehrkanzel am königl. bayrischen Obergymnasium zu Augsburg zurücktrat, von seinen Schülern als Andenken verehrt wurde.

Drei Frauengürtel aus versilbertem Messingdraht.

Ein Spazierstock aus dem 18. Jahrhundert mit einem Knopfe von getriebenem Silber (5672).

Eine Bonbonnière aus geschliffenem Glasse, angeblich aus dem Nachlasse der Frau Erzherzogin Marianne, Schwester Kaiser Josefs II., welche von 1781 bis 1789 hier in Klagenfurt lebte und in der Gruft des Klosters der Elisabethinerinnen beigesetzt ist.

Zwei Dosen von emallirtem Kupfer (3332 und 5707).
Letztere ein Geschenk des Herrn Franz Ivanetič.

Zwei Tafeln Ruinenmarmor.

Miniaturporträt einer unbekanntenen Dame.

Zwei Stück geschliffenen Ostracit aus Bleiberg (5347).

Ein altes Besteck mit schönen Elfenbeingriffen und Löffel.

Ein altes Besteck mit Perlmuttergriffen und Löffel (3171). Geschenk von Herrn Josef Steiner, Gewerk in St. Veit.

Messer und Gabel (55) mit Perlenstickerei an den Griffen. Dasselbe wurde von der Frau Erzherzogin Marianne für Kaiser Josef II. gefertigt. Geschenk von Frau Auguste v. Rainer-Haarbach.

Amulette (3242) (Tschatsch) zum Schutze kleiner Kinder gegen den bösen Blick. Geschenk von Dr. Eduard Hermann.

Ein sehr alter hölzerner Löffel mit Perlmuttergriff.

Kasten 21.

Die obere Abtheilung enthält eine ethnographische Sammlung aus Amerika und der Südsee; die untere aus Afrika.

In der Mitte: Ein Lederwamms der Südsee-Insulaner (3280).

Darauf liegen Pfeile der Apaches-Indianer.

Eine aus einem Cocosblatte gefertigte Haube aus Aspinvalle (Pánama - Isthmus). Geschenk von Herrn J. Lorber.

Auf der anderen Seite liegen auf dem Lederwamms zwei Mocasins, d. i. Lederschuhe von nordamerikanischen Indianern.

Dazwischen ein kleiner aus Thon geformter Götzenkopf aus den Ruinen der Cholula, der einstigen Priesterstadt der Azteken. Geschenk von Herrn G. Ritter von Gröller.

Darüber hängt ein Indianer Bogen (3285) und ein Köcher aus Thierfell mit Pfeilen (3283).

An der Fenstertafel vorne lehnt eine Indianerkeule aus Holz (3286) und an der finsternen Glastafel eine indianische Jagdtasche aus Leder mit Perlenschmuck (3281).

Schräg über dem Wamms lehnt ein mit Haifischzähnen besetzter Speer (3292). Eine ähnliche, kleinere Waffe (3293) stammt von einem Häuptling aus Neuseeland.

An der vorderen Fenstertafel lehnen drei vergiftete Pfeile von den zu Australien gehörigen Fidschi- und Andamanen-Inseln (3237, 3238, 3239). Geschenk des Herrn Dr. Karl Ruzicka.

An den Glasscheiben hängen verschiedene aus Perlen, Thierzähnen und Muscheln verfertigte indianische Amulete und Schmucksachen.

Im Vordergrund links ist ein Canoe und ein schwarzer Talisman der Fraze-Rivers-Indianer aus Britttish Columbia, ferner

zwei indianische Streitkolben (3287 und 3288).

Ein Pfeifenkopf aus Bambus (4038) und eine Tabaksdose aus Mexico liegen im Hintergrunde.

Hierher gehören auch die an der Aussenseite der Kästen Nr. 18 und 21 angebrachten indianischen Waffen (5613, 5611, 3284).

Die untere Abtheilung des Kastens 21 enthält meist afrikanische, aber auch Gegenstände südasiatischer Inseln. In der Mitte auf geflochtenen Bastmatten (3278) liegt ein

ebenfalls aus Bast gefertigtes Beinkleid (3277)* aus Borneo.

Darauf steht ein aus Baumrinde gemachter Becher (3279), ebenfalls aus Borneo. Vorne und rückwärts desselben, Talismane afrikanischer Wilder aus Rückenwirbeln eines Fisches (3144) und aus Knochen (3145), ferner ein afrikanischer Frauenfächer (3223) aus Fischhaut. Darüber lehnen kreuzweise Wurfspiesse mit vergifteten Eisen spitzen (3213, 3214) und ein Bogen (3212) afrikanischer Negerstämme. Der dazu gehörige Köcher mit den ebenfalls vergifteten Pfeilen (3215 bis 3220) lehnt in der Ecke. An den Spiessen in der Mitte hängt ein Amulet (3145) und weiter oben ein zinnernes Glöckchen (5765) als Fuss schmuck, beides aus Afrika. An den Matten lehnt auch ein musicalisches Instrument (3298), eine Art Mandoline der Neger. Im Vordergrunde liegt ein Körbchen aus Bast (3143), ein hölzerner Löffel (3141) und eine Kürbisschale (3142). Sämmtlich Geschenke des Herrn Dr. Alois Hussa. Der Schilffächer (3489) ist aus Tanager. Ein Geschenk der Frau Baronin Anna v. Ankershofen. Im Hintergrunde steht eine grosse hölzerne Schüssel mit eingebrannten Zeichnungen (3132), darin eine lederne Patrontasche (3140) und daneben ein Becher aus Bambusrohr (3139), sämmtliche aus Südafrika und geschenkt von Herrn Dr. A. Hussa.

In der Ecke des Saales links steht ein Glasharmonium (5396), welches durch seinen Fusstritt zu drehen und mit angefeuchteten Fingern zu spielen war. Ein Geschenk des Herrn Ferd. Fortsch n i g in Klagenfurt.

Auf demselben steht ein Relief des Grossglockners und seiner nächsten Umgebungen, verfertigt von

Franz Keil in Lienz und dem Vereine geschenkt von Herrn Karl Clementschitsch in Klagenfurt.

Pult 22. Culturhistorische Gegenstände.

In der Mitte liegt ein Frauenmieder aus dem vorigen Jahrhundert, eine Goldhaube und ein altes Gebetbuch, Frauenschuhe und Pantoffel.

An der Rückwand hängt ein Ledergürtel mit Messingstiften verziert (104), Volkstracht im Lesachthale Oberkärntens. Geschenk von Herrn A. Lexer. Ebenso die rechts davon hängende schwarze Hutquaste (105).

Unter dem Gürtel hängt ein sogenanntes „Cilicium“, Bussgürtel aus Eisendraht, der am blossen Leibe getragen wurde.

Der braune Strohhut links ist aus der Gegend von Landskron, ebenfalls in Oberkärnten.

Vorne liegt ein Bauernkalender, welcher die Jahreszahl 1618 trägt, dann

ein Notizbuch aus Holz mit der Jahreszahl 1592.

Auf einem alten Kaffeetuche vom Jahre 1780 liegen Bestecke mit Griffen aus Hirschhorn und Rehkrikel (5375, 5419, 5653), ferner

eine Briefftasche aus Leder mit Gold- und Silberstickerei (879). Auf der Aussenseite ist das Wort „Constantinopel“ gestickt mit der Jahreszahl 1733; innen „General Khevenhiller“. Ein Geschenk der Frau Marie Edle v. M o r o.

Rechts und links davon liegen zwei Taschenuhren. Die ältere links ist von Savio in Ferrara verfertigt. Die Uhr rechts, neben welcher zwei Militär-Uniformknöpfe liegen, hat ein ganz verrostetes Werk. Sie wurde am Predil nächst dem zerstörten Blockhause gefunden, dessen Besatzung unter ihrem Hauptmanne Hermann vom

Geniecorps bei der Vertheidigung gegen die Franzosen im Jahre 1809 den Heldentod fand.

Rechts auf einem alterthümlichen gestickten Teppich liegt ein Spiel alter Bostonkarten ausgebreitet (3775). In der Ecke an der Rückwand lehnt:

eine Garnitur alterthümlicher kupferner Rockknöpfe mit Gemälden unter Glas (4123). Im Vordergrund ein Gebetbuch der Kaiserin Maria Theresia und ein kleines Aquarellbild: „Die Kaiserin aufgebahrt“.

Auf einem alten Tapetenmuster rechts liegt ein Spiel Tarockkarten (3331). Geschenk von Herrn Pfarrer J. A b e r m a n n, und eine alte Tabak-Schnupfdose aus Bein.

In der Ecke rechts vorne sieht man einige Stoffreste aus der Gruft zu St. Paul. von dem Kleide der Erbauerin der Kirche dortselbst, Richarde v. S p o n h e i m, aus dem 10. Jahrhundert.

Zunächst an der Seitenwand rechts liegt ein aus Palisanderholz geschnittener ungarischer Stock (Fogós), und ein Brautgürtel.

Die Pulte 23 und 24

enthalten eine Sammlung Kupferstiche, welche die Erzherzogin Marianne selbst gemalt und in Kupfer geätzt hat anno 1772. (Carinthia 1843, 1844, und 1870, p. 183.)

Saal VII.

Dieser Saal ist den Kunstwerken des kärntnerischen Bildhauers Hans G a s s e r gewidmet. (Geb. am 2. October 1817 zu Eisentratten bei Gmünd in Oberkärnten und gestorben am 24. April 1868 zu Pest.) Es sind hier 80 seiner Werke theils in Gypsabgüssen, theils in Gypsmodellen aufgestellt. 13 dieser Bildwerke schenkte er selbst dem Vereine anno 1856.

Der Eingangsthür gegenüber steht an der Wand ein Gypsabguss der von dem kärntnerischen Bildhauer Josef Messner (geb. 1843 zu St. Peter im Katschthale in Oberkärnten) für die Stadt Villach angefertigten, dort am oberen Platze aufgestellten Statue Hans Gasser's.

Die vier grossen Büsten ober der Statue Gasser's auf hölzernen Consolen sind von links nach rechts folgende:

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich im Westbahnhofe zu Wien (796).

Die trauernde Musik auf dem Mozart-Denkmaale in Salzburg (795).

Hans Gasser, von ihm selbst modellirt im Jahre 1854 (791),

Der Maler Rahl (792).

Neben der Statue Gasser's links steht:

Wieland-Statue auf einem Postamente von Gyps (799).

Das Original, 11' hoch, steht in Weimar.

Neben der Statue Gasser's rechts steht:

Die Mildthätigkeit (847). Original-Abguss.

An den drei Fensterpfeilern stehen folgende Kunstwerke:

Mozart's Portraitbüste (848). Original-Abguss. (Steht in Salzburg.)

Brunnen-Nymphe (5327). In Thon ausgeführt.

Die Andacht (800). Das Original, in gleicher Höhe in Bronze gegossen, steht auf dem Denkmaale des k. k. Generals Hentzi in Ofen.

Neben der Eingangsthür auf niederem Postamente stehen drei kleine Modelle:

Die Weisheit (827), weibliche Figur, auf einer Sphinx sitzend. Das Original ist im Arsenaale zu Wien.

Gruppe der drei Schwestern Schnorr (830).

Die Stärke (828), weibliche Figur, auf einem Löwen sitzend. Das Original ist im Arsenale zu Wien.

In der Mitte der östlichen Wand steht:

Das Donauweibchen (798). Abguss des im Stadtparke zu Wien befindlichen Originals.

Links und rechts an der Wand hängen folgende Kunstwerke:

Links: Console, aus Gyps modellirt (749), darauf Loreley (810). Das Original steht auf dem Brunnen des Opernhauses zu Wien.

Rechts: Console, aus Gyps modellirt (793). Darauf: Die Wasserträgerin (801). Skizze einer Brunnenfigur.

Nächst der Thür auf hölzerner Console steht das Portrait des ungarischen Landschaftsmalers Karl Marco (797).

Auf den beiden Stellagen links und rechts des Donauweibchens stehen folgende Figuren, und zwar:

Unterste Stelle links: 12 Statuetten, deren Originale auf dem früheren Börsengebäude zu Wien stehen:

1. Der Slovake (860).
2. Der Croate (861).
3. Der Ungar (862).
4. Die Ungarin (852).
5. Der Dalmatiner (868).
6. Der Pole (866).
7. Der Schlesier (867).
8. Die Böhmin (865).
9. Der Oesterreicher (864).
10. Die Oesterreicherin (854).
11. Der Tiroler (853).
12. Die Italienerin (863).

Unterste Stelle rechts: Sechs allegorische Figuren, deren Originale aus Sandstein an der Fronte des Gebäudes der Creditanstalt am Hofe zu Wien stehen. (Carinthia 1861, p. 18.)

1. Die Eisenbahn (856).
2. Der Handel (851).
3. Der Bergbau (849).
4. Die Landwirthschaft (857).
5. Die Industrie (855).
6. Die Dampfschiffahrt (850).

Daran schliessen sich zwei *kriegerische Gestalten*:

7. Herzog Leopold der Glorreiche von Babenberg (858).
(Carinthia 1845, p. 14.)

8. Lazarus Schwendi (859), berühmter kaiserlicher
General unter Karl V., geb. 1584 (859).

Dann zwei Portraits:

9. Adam Smith (846), berühmter Nationalöconom,
geb. 1723 in Schottland, gest. 1790.

10. Schnorr v. Carolsfeld Ludwig Ferd. (4450), berühmter
Maler, geb. zu Leipzig 1789, gest. 1853,

und zwei ideale Schöpfungen:

11. Die Verklärung (834), zu einem Monumente bei
Guttenstein in Niederösterreich.

12. Venus (806). Original im Besitze des Grafen
Wilczek.

Auf der zweithöheren Stelle links stehen folgende 13
im k. k. Arsenale zu Wien im Originale angebrachten
allegorischen Figuren:

1. Die Mathematik (821). 2. Die Mechanik (824).
3. Die Physik (822). 4. Die Chemie (823). 5. Die Intelligenz
(820). 6. Die Aufopferung (816). 7. Austria (818). 8. Die
Fahrentreue (819). 9. Die Tapferkeit (817). 10. Der
Metallgiesser (814). 11. Der Waffenschmied (815). 12. Der
Wagner (812). 13. Der Kunstschlosser (813).

Auf der zweiten Stelle rechts stehen folgende:

1. Die Geschichte (829). Eine sitzende weibliche Figur.
2. Die Stärke (825). Original im Stadthause zu Wien.
3. Die Weisheit (826). Original im Stadthause zu
Wien.
4. Madonna mit dem Kinde (839).
5. Die Religion (841). Original im k. k. Arsenale zu
Wien.

6. Madonna mit dem Kinde (835). Original im Besitze des Fürsten Schwarzenberg zu Frauenberg in Böhmen.

7. Die Religion (831). Original im Stadthause zu Wien.

8. Die Justiz (832). Original im Stadthause zu Wien.

9. Die heilige Elisabeth (845). Das Original verfertigte der Künstler aus Anlass des Besuches der kaiserlichen Majestäten anno 1856 in Kärnten für den Betschemel der Kaiserin.

10. Sitzende Madonna mit dem Kinde (833).

Auf der obersten Stelle links in der Mitte steht die schöne Statuette des Heilands (840), deren Original in Sandstein in der gräflich Lodron'schen Grufcapelle zu Gmünd aufgestellt ist.

Zu beiden Seiten stehen auf dieser Stelle Modelle der sechs Statuen des Hentzi-Denkmales in Ofen, und zwar:

1. Die Wachsamkeit (836). 2. Die Grossmuth (837). 3. Die Fahrentreue (838). 4. Die Wahrheit (843). 5. Die Andacht. 6. Die Aufopferung (843).

Auf der obersten Stelle rechts in der Mitte ist das Modell der am mittleren Pfeiler in der Originalgrösse stehenden badenden Nymphe. Ebenso steht links ein kleines Modell des Donauweibchens (811). Die übrigen Statuetten sind Modelle der auf dem Carltheater zu Wien angebrachten Originalstatuen, und zwar:

1. Die Komik (802) in Gestalt des damaligen Theater-Directors Carl. 2. Die Tragödie (803). 3. Die Idylle (804). 4. Die Begeisterung (805). 5. Der Tanz (807). 6. Das Drama (808). 7. Die Musik (809).

An der nördlichen Wand beim Fenster hängt ein grosses Oelgemälde, eine Landschaft mit Architektur und

der Signatur P: V: anno 1526 Roma. Es stammt aus der Verlassenschaft des im Jahre 1883 verstorbenen Dompropstes P. A. Pichler.

Darunter in der Mitte in einem alterthümlichen Goldrahmen hängt eine kunstvolle Arbeit der mehrerwähnten Erzherzogin Marianne, nämlich mit der Scheere ausgeschnittene und auf Atlas geklebte Kupferstichfiguren (886).

Rechts und links davon hängen unter Glas zwei Federzeichnungen von Ignaz Hubert Moser in Klagenfurt im Jahre 1804 (5633).

An der anderen Seite der Thür hängen unter Glas vier Kupferstiche (5630) von dem berühmten Marmorrelief des Grabes Kaiser Maximilian I. zu Innsbruck.

Pult 25

enthält eine kleine Sammlung meist auf Oesterreich und dessen Kaiserhaus, aber auch auf sonstige wichtige Ereignisse und hervorragende Persönlichkeiten Bezug nehmender Medaillen.

In einem kleinem Pulte unter Glas beim Fenster ist ein Denkbuch aufgestellt, in welches bei der feierlichen Eröffnung des Rudolfinums Ihre kaiserlichen Hoheiten Kronprinz Rudolf und Erzherzogin Stephanie sich eigenhändig unterfertigten, sowie ein Blatt Papier, worauf Seine kaiserliche Hoheit Kronprinz Rudolf die bei dieser Gelegenheit von ihm gehaltene Anrede eigenhändig concipirte.

Gang I.

Dieser Raum ist vorzugsweise den lithographirten Portraits hervorragender, namentlich um Kärnten oder den Verein verdienter Männer und Frauen gewidmet. Es hängen

hier ungefähr 50 solcher Bilder. Ausserdem sind folgende Gegenstände hier aufgestellt:

In der Ecke links, gegenüber dem eisernen Gitter, steht die Büste des Johann Freiherrn v. Khevenhüller in weissem Marmor. Es war derselbe, welcher am 19. Juli 1593 in den Grafenstand erhoben wurde. Er war Botschafter des Kaisers Maximilian II. am spanischen Hofe und starb im Jahre 1606. Die Büste ist ein Geschenk des verstorbenen Grafen Douglas v. Dietrichstein aus dem Schlosse Landskron.

Vor der verschlossenen Thür steht ein beiderseits in Oel bemalter Schirm aus der mehrerwähnten Verlassenschaft des Dompropstes Peter Adam Pichler.

Auf dem hiernächst folgenden Pulte steht eine kunstvoll gearbeitete Cassette mit dem unter Glas sichtbaren Adelsdiplome und Ordens-Insignien des k. k. Feldzeugmeisters Eduard Freiherrn v. Litzelhofen, zuletzt commandirenden Generals in Prag, welcher als geborner Kärntner diese Gegenstände testamentarisch dem Landesmuseum vermachte, in Folge dessen seine überlebenden Schwestern diese Cassette sammt dem über derselben hängenden Bildnisse dem kärntnerischen Geschichtsvereine übergaben.

Daneben steht ein Kästchen (3380—3485) mit Abgüssen aus Cheolit, einer von Leopold v. Hueber erfundenen Steinpaste.

Pult 27

enthält abgekommenes Papiergeld: Der nordamerikanischen Union 1772; des französischen Königreiches 1791 und 1792; der französischen Republik von 1792 bis 1795; zwei Ausschnitts-Obligationen der Stände des Herzogthums Kärnten vom Jahre 1767 zu 100 und zu 5000 Gulden;

österreichische Wiener Stadt-Banco-Zettel vom Jahre 1800 bis 1806; österreichische Einlösungsscheine vom Jahre 1811 und Anticipationsscheine vom Jahre 1813; österreichisches, ungarisches, venetianisches Papiergeld aus den Jahren 1848, 1849 und 1858.

Pult 28

enthält eine Anzahl in Mainz gefertigter Gypsabgüsse von mittelalterlichen Elfenbeinsculpturen, meist auf Bücherdeckeln, ferner ein Steinbild, Maria mit dem Kinde, und verschiedene andere Abdrücke von Relieifarbeiten.

Pult 29 und 30

enthalten neu eingelangte Geschenke und noch nicht eingereihte Gegenstände.

Kasten 31

enthält verschiedene antike Fundstücke, in deren Besitz der Verein gekommen ist, ohne dass sich jetzt deren Herkunft nachweisen liesse. Auf dem Kasten oben steht eine Gypsstatuette (2672), eine verkleinerte Copie des Borghe-sischen Fechters von Josef Kassin.

Kasten 32

enthält in der oberen Stelle sehr interessante Feuersteinwerkzeuge und andere Pfahlbaufunde aus Robenhausen in der Schweiz (F. Keller, Mitth. d. anthr. Ges. in Zürich), nämlich: Wetzsteine (551 und 552), Meissel (548), verkohlte Gerste (546), Bergkrystall (547) u. a. Ferner das Stück eines Pfahles und eine Haarnadel aus dem Laibacher Moor.

In der unteren Stelle sind Fundstücke von dem Hallstädter Salzberge, welche Professor Friedrich Simony dem Geschichtsvereine schenkte. Es sind diese Stücke um so interessanter, als in Hallstadt überhaupt nur verhältnissmässig wenig Steinwerkzeuge gefunden wurden und die hier vorliegenden zu den merkwürdigsten derselben

gehören. Es sind: Ein keilförmiges Werkzeug aus schwarzgrünem Serpentin (535), zwei grosse abgerundete Steine mit einer quer um die Mitte laufenden Furche, welche zur Aufnahme eines Riemens oder Seiles bestimmt war (536 und 537), vielleicht Mahlsteine, Schlägel- oder Schleudersteine; ein Palstab aus Bronze (534); zwei hohle Armringe aus Bronze (538 und 539) und eine grosse Gewandnadel aus spiralförmig gewundenem Bronzedraht (540). (Sack en, das Grabfeld von Hallstadt, p. 124.)

Auf dem Kasten oben steht eine Gypsbüste (4486). Ein Studienkopf, erfunden und modellirt von Josef Kassin.

Kasten 33

enthält prähistorische Knochenreste, und zwar in den *oberen Stellen links* menschliche Schädel- und andere Knochen aus dem Zollfelde; *rechts* Knochenreste vom Magdalenenberge. Die hier in der Schachtel (5771) sichtbaren Knochenreste eines Kindes sind die einzigen nicht verbrannten menschlichen Theile, welche bisher auf dem Magdalenenberge gefunden wurden.

In der unteren Stelle links Schädel vom Lamprechtskogel.

In den 2 *untersten Stellen links* liegen verschiedene Knochen, welche in den Jahren 1863 bis 1866 bei unterirdischen Canal- und Tunnelbauten in London gefunden wurden und Spuren von künstlicher Zurichtung durch Menschenhand tragen. Sie sind ein Geschenk von Herrn Karl Trau in Wien (2252 bis 2283).

Unten rechts liegen menschliche Gebeine und einige bei denselben gelegene Schmuckgegenstände, welche im Jahre 1882 bei der Drauregulirung in der Nähe des Schlosses Flaschberg nächst Oberdrauburg gefunden wurden, jedoch nicht prähistorische, sondern wahrscheinlich der

Zeit der Türkeneinfälle zuzuschreiben sind. (Naturh. Hofmuseum 14. August 1882, Nr. 1046. Exh. 106/1882.)

Ober dem Kasten stehen drei Büsten; in der Mitte die Portraitsbüste Sr. Majestät des Kaisers Franz I. von Oesterreich; links davon ein Studienkopf von J. Kassin (4491); rechts die aus Thon gebrannte Portraitbüste des Dichters R. Benedix, ein Geschenk von Vaulend's Erben Thonwarenfabrik.

Die drei Portraitsüsten auf dem Kasten gegenüber sind: Josef Fürst Auersperg, Bischof von Gurk 1772 bis 1783 (?181); Moriz v. Schwind (3692) von Messner und Max Thadd. Graf v. Egger (58).

Neben diesem Kasten, dem Eckpfeiler des Ganges gegenüber, steht die Portraitbüste*) des um Kärnten hochverdienten Arztes Dr. Lorenz Chrysant Edlen von Vest, welcher (geboren zu Klagenfurt am 18. November 1776, gestorben am 15. December 1840) als Protomedicus in Graz starb. (Carinthia J. 1840, p. 205.) Geschenk von Fräulein Modesta Acher in Graz. Gegenüber die marmorne Portraitbüste des Fürstbischofs von Gurk, Cardinals Fürst Salm, vom Bildhauer Propst verfertigt.

Gang II.

Dieser Gang ist den grösseren in Kärnten gefundenen römischen Alterthümern, ferner solchen antiken Gegenständen, die ausserhalb Kärntens gefunden wurden und endlich einigen anderen Gegenständen gewidmet, welche sonst keinen passenden Platz zur Aufstellung fanden.

Hier fallen zunächst in der Ecke der beiden sich berührenden Gänge die vier Amphorae oder antiken Weinkrüge auf, welche an den Wänden stehen: einer aus

*) Die Büste ist von Jankowsky.

Aquileja, zwei aus Florenz (3669 und 3670), einer aus Triest (3671). Eine fünfte Amphora (3672) steht jenseits der Ecke und stammt vom Magdalenenberge.

Rechts von der Thür unter dem Kupferstiche „Belisarius“ (3183) hängt eine Photographie von Kärntnern, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert sind.

Kasten 34

enthält oben römische Alterthümer aus Siebenbürgen, welche dem Vereine durch einen Ungenannten geschenkt wurden. Darunter ist besonders hervorzuheben eine Sphinx aus Bronze mit einer noch ungelesenen Inschrift. (Archiv f. vaterl. Gesch. u. Top. 1858, p. 22 u. 25*). Ausserdem befinden sich bei dieser Sammlung zwei Kelte, ein schöner Henkel, ein Stiefel aus Bronze und mehrere Gegenstände aus Thon.

In dem unteren Fache dieses Kastens sind hervorzuheben: Ein schöner Krug aus Terra sigillata, gefunden in den Trümmern von Carnuntum bei Deutsch-Altenburg in Niederösterreich. Geschenk von J. Weber; ferner zwei Steinwerkzeuge aus Niederösterreich, ein Steinbeil aus Hornstein (874) und ein Messer aus Feuerstein (875). Geschenke des Herrn Karl Trau. Dann zwei römische Fundstücke, nämlich ein Henkelglas (2939) und ein gebrochener Metallspiegel (2247) aus Laibach. Geschenk von Herrn S. Stossier; ein Bronzeschlüssel und ein Stückchen Bronze mit einer Relief-Darstellung aus Salona. Geschenk von Herrn Octav v. Vest.

Kasten 35.

Im oberen Fache:

Eine weibliche Statuette und drei Phallus aus Bronze. Geschenke des Baron Paul Herbert.

*) Wird jedoch von Sachverständigen für unecht gehalten.

Ein Stier (603). Votivbild aus Thon; eine rothe Grablampe und ein Stück der Zimmerdecke aus dem Grabe des Cicero aus Bajae. Geschenke des Grafen A. Christallnig.

Eine Gewandnadel aus Bronze (612), zwei Glocken (613 und 614), grosse Perlen (615—618) aus Italien. Geschenke von Herrn F. Butsch.

Mosaik- und Stucco-Fragmente aus Pompeji (85, 86, 87).

Eine Lampe aus gelbem Thon (1295), einen Stier vorstellend; griechische Antike von F. Baron Reyer.

Ein Stück behauenen Sandsteines von dem römischen Theile der Ruine Balbeck (531).

Im unteren Fache:

Kopf aus weissem Marmor (Vespasian) (1167), gefunden zu Tigring in Kärnten. Geschenk des Herrn P. A. Pichler.

Verschiedene Bruchstücke von krystallinischem Kalk aus Pulst in Kärnten (1171—1175). Geschenk von Herrn Wigisser.

Torso einer Figur aus den Katakomben in Rom (4102). Geschenk von Herrn Franz Rud. Vogler.

Adlerkopf (532) aus dem Amphitheater in Verona. Geschenk von Herrn Emil Hueber.

Kasten 36.

Im oberen Fache:

Schöne Thongefässe aus Rutiliano in Unteritalien (897, 899, 900—905), von Herrn Karl Trau geschenkt.

Im unteren Fache:

Irdene Gefässe aus Athen (1232, 1246, 1311). Geschenk von Herrn Dr. E. Hermann.

Geschnittene Steine aus den Ruinen der Stadt Tindari in Sicilien (5655—5657). Geschenk vom Grafen E. Morozzo.

Eine Speerspitze aus Bronze (3891), ein bauchiges Glasfläschchen (786) und eine kleine Thurne (787) aus Cypern. Geschenk des Herrn Wurianeck.

Kasten 37.

Obere Abtheilung enthält eine hübsche Sammlung antiker Gegenstände aus Aquileja, meist Geschenke des Herrn Peter Zandonatti, (Archiv 1870, p. 215), zum Theile auch von Herrn H. Taurer, Ritter von Gallenstein, und die schöne kleine Bronze-Statuette im Hintergrunde (4571) ist ein Geschenk von Fräulein Johanna Semen.

Untere Abtheilung enthält eine werthvolle Sammlung antiker Bronzen (557—597), ein Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich von und zu Liechtenstein. Darunter sind besonders hervorzuheben: ein Palstab (557), sieben Statuetten, zwei Radfibeln (565, 570), eine Kahnfibel (564), eine Fibula in Gestalt zweier sitzender Tauben (566), ein Fingerring mit einem Schlüsselbart (586), ein Fingerring (592) und dabei eine dreischneidige eiserne Pfeilspitze (596).*)

Oben auf den vier Kästen 34, 35, 36, 37 sind römische Heizrohre (Tubuli) aufgestellt, welche bei der eigenthümlichen und sehr zweckmässigen Beheizungsart der römischen Häuser hier zu Lande allgemein in Verwendung waren und daher in den Ruinen häufig gefunden wurden. Die Römer heizten nämlich ihre Wohnungen mittelst erwärmter

*) Der grösste Theil dieser Sammlung stammt, wie der verstorbene Geschenkgeber versicherte, aus dem Zollfelde, zumal die sieben Statuetten.

Luft, wozu die Feuerung unter der Erde war (Hypocaustum). Von dort wurde die erhitzte Luft unter die Fussböden der Zimmer in niedere Gänge geleitet und von diesen an den Wänden aufwärts bis über das Dach hinaus. Die unterirdischen Heizgänge bestanden aus Säulchen von starken viereckigen Ziegeln, wie deren an der linken Kastenecke zu sehen. Darüber lagen grosse Ziegelplatten, wie deren mehrere rückwärts an der Wand lehnen, oder waren solche Gänge mittelst eigens zu diesem Zwecke geformte Ziegeln eingewölbt. Solcher Gewölbsziegel stehen zwei auf der rechten Ecke der Kasten. Auch die eigenthümlich geformten flachen Ziegel rückwärts mit einspringenden und ausspringenden Ecken wurden bei solchen Heizgängen als Gewölbsziegel verwendet gefunden. Ob sie sonst noch eine andere Verwendung hatten, ist nicht bekannt. Die Tubuli oder Rohrziegel wurden in verticaler Richtung übereinander so eingemauert, dass die an den Seiten derselben angebrachten viereckigen Löcher aneinander passten. Dann wurden sie mit Malter verkleidet, wie die in der Mitte des Kastens aufrecht stehende, aus zwei solchen Ziegeln bestehende Röhre zeigt.

Auf den drei Stellagen, welche sich zunächst an die eben beschriebenen vier Kasten schliessen, sind allerlei, an verschiedenen Orten Kärntens, meist jedoch im Zollfelde gefundene Sculptur-Fragmente aufgestellt. Hervorzuheben sind die in der Mitte stehende grosse männliche Büste des römischen Imperators Maximianus, welche zu Hohenstein im Glanthale in der Nähe zweier der Isis Noreja geweihten Altäre gefunden wurde; ferner rechts davon die Statuette eines in ein Tuch gehüllten Kindes, gefunden im Zollfelde, ein Geschenk Sr. Exc. des Herrn Grafen Goëss. Neben dieser Statuette an der rechten

Ecke der Stellage steht der Kopf eines alten Mannes, welcher vor einigen Jahren am Fusse des Magdalensberges gefunden wurde, und von trefflicher Arbeit ist. Erwähnenswerth ist auch der an der linken Ecke der Stellage oben stehende, stark verwitterte Kopf einer Minerva.

An den vier Fensterpfeilern stehen vier schöne, leider kopflose Statuetten, wovon namentlich die letzte dem hölzernen Gitter zu, ein Hermaphrodit, von schöner Arbeit ist. Diese vier Statuen wurden im Jahre 1842 auf dem sogenannten Tempelacker am Zollfelde nächst Töltschach (Carinthia 1842, Nr. 51) gefunden und von der damaligen Besitzerin des genannten Gutes, Frau Therese Türk, dem Vereine geschenkt. Neben dem Hermaphrodit ist eine Steinplatte aufgestellt, worauf zwei trefflich aus feinem Marmor gearbeitete weibliche Füße, und daneben einerseits ein Säulenstück, anderseits an einem Baumstrunk der Fuss eines Rehs zu sehen sind. Es ist das Bruchstück einer grossen Statue, wahrscheinlich einer Diana oder einer Nymphe. Dieses Stück, welches im Zollfelde gefunden wurde, trägt unverkennbare Spuren eines gewaltigen Feuers, welches den oberen Theil der Statue zerstörte und nur den unteren, vermuthlich damals mit Schutt bedeckten und eben dadurch geschützten, verschonte. Es ist ein Geschenk Sr. Durchaucht des Fürsten Friedrich von und zu Liechtenstein.

Auf der anderen Seite des Hermaphrodites lehnt an der Wand ein Stück Mosaik-Fussboden vom Magdalenenberge (3690).

In der Fensternische gegenüber dem Mumiensarge stehen verschiedene römische Aschenurnen aus dem Zollfelde und vom Magdalenenberge.

In der nächstfolgenden Fensternische ist ein Inschriftstein (Mommsen 4725); eine steinerne Urne, worin eine kleine Amphora aus dem Zollfelde mit den Buchstaben A V steckt; dann ein Steingewicht mit einem eisernen Ringe, eine Thonplatte mit aufgebogenem Rande, eine Schüssel aus Sandstein, eine Marmorplatte.

In der Fensternische gegenüber dem Kasten 37 sind verschiedene Bruchstücke von Mühlsteinen; in der Mitte der Fensternische auf hölzernem Gestelle zwei aufeinander passende Steine einer römischen Hausmühle.

Kasten 38.

Eine ägyptische Frauenmumie aus den unterirdischen Grabkammern bei Theben in Oberegypten, den ältesten bekannten ägyptischen Mumien-Grabstätten, deren Alter man auf 4000 Jahre berechnet. Sie ist in ein Leinentuch aus Byssus gehüllt und mit leinernen Binden verschnürt, trägt vor dem Gesichte eine vergoldete Gypsmaske und an der rechten Seite einen Papyrusstreifen aufgebunden, der die Geburtsdaten der Verstorbenen und fromme Sprüche enthält. Sie liegt in einem Sarge aus Sykomorenholz, dessen Deckel, der mit Sinnbildern bemalt ist, welche auf den Tod und das Todtengericht Bezug haben, neben dem Kasten steht. Die Mumie ist ein Geschenk des Freiherrn Franz v. Reyer.

Kasten 39. Ägyptische Alterthümer.

Die in diesen Kasten ausgestellten ägyptischen Alterthümer verdankt der Verein grösstentheils den Herrn Octav Edlen v. Vest, Franz Ritter v. Reyer, J. Leodegar Canaval, Paul Baron Herbert und Baron Prokesch-Osten.

In der obersten Stelle an der rückwärtigen Wand lehnen: Ein Stück von dem Sargdeckel einer Priester-

mumie aus übereinander geklebter Leinwand (9); Stücke Leinwand mit Malereien (344) Mumienumhüllung; Platte Mergeltuff (209), worauf zwei weibliche Figuren vor der Göttin Bubastis stehen; Platte Mergeltuff (399), Figuren der Gottheiten Hathor und Nutpe (der ägyptischen Rhea); Platte Mergeltuff (398) mit den eingravirten Figuren des Osiris und der Hathor, darüber die Geierflügel als Attribut der Isis.

Links in der Ecke stehen zwei Urnen aus Mergeltuff (Kanopen*). Dieselben enthalten Eingeweide. Die kleinere (13) zeigt auf dem Deckel den Kopf des Todtengenius Amseth, Beschützers des Magens; die grössere den Kopf des Hapi, Hüters der dünnen Eingeweide.

Daneben steht eine bauchige Urne aus gelbem Thon (83) mit engem Halse, welche Fruchtkerne enthält.

In der Ecke rechts dieses Kastens steht ein schwarzes Mumienbild aus Stein (173), welches eine vom Todtengerichte verurtheilte Verstorbene darstellt.

Ferner stehen auf dieser Stelle sieben Abbildungen des Osiris und zwei der Isis aus Bronze; der Vogel „Kebsenuf“, Hüter der Gallenblase aus Holz (69); der Schakalskopf „Siumutef“, Hüter des Herzens und der Lunge aus Holz (70), und mehrere Mumienbilder (Wachabti) aus Thon und Holz.

In der vordersten Reihe stehen sehr verschiedene kleine Abbilder aus Thon, Holz, Metall und Stein, welche als Todtenbeigaben bei den Mumien gefunden wurden; sie wurden von den Lebenden als Amulette verehrt und getragen. Hier stehen: Ein kleines Stampil aus Mergel (402); drei Hippopotamus; zwei Löwen, Sinnbilder des

*) So genannt von der Stadt Kanopus am westlichen Nilarme.

Rha; Bild des Gottes Phtah aus Holz, des griechischen Hephaestos (Vulkan); drei Isis; sechs Lampen, Sinnbilder der Göttin Neith (Athene); eine hölzerne Amuletkatze, Sinnbild der Geburtsgöttin Bubastis; 14 Nilmesser, Sinnbild der Beständigkeit, Attribut des Osiris; ein Gott Rha, Sonnengott; neun Tiphon; drei Apis und drei Osiris.

Oben an der mittleren Glastafel hängen zwei Schnüre, Mumienhalsschmuck aus Glaskorallen und gebrannten Thonfiguren (196).

In der mittleren Kastenstelle an der Rückwand hängen mehrere Abbildungen des Gottes Phtah (Vulkan) von grün glasiertem Thon.

Rückwärts an der Wand stehen mehrere Mumienfiguren (Waschabti) und vor denselben kleine Götzenbilder und Amulettfiguren. Auch die beiden Pappschachteln in der mittleren Abtheilung enthalten derlei Gegenstände aus Mumiengräbern; die mittlere dieser Schachteln enthält ausschliessend nur „Augen des Osiris“.

Ebenso liegen Göttersymbole und dergleichen Abbildungen im Vordergrund. Das Auge einer Apismumie aus Onix (116) ist ein selteneres Stück; ferner ist hier das Bild einer Ibismumie; Frösche, Hasen, Ambosse u. dgl.

In der linken Ecke dieser Stelle liegen beschriebene Papyrusrollen, sowohl zusammengewickelt und gesiegelt, als offen. (497—504.)

Daneben liegen Griffel in Rohrhülsen (71, 72) und ein thönernes Stampil mit Hieroglyphen (84).

Hinter den Papyrusrollen liegen zwei hölzerne Haarnadeln mit Schakalsköpfen (356, 357) und zwei Kämme (354 und 355), sowie auch ein Strigilis aus Bronze zum Abschaben der Haut beim Baden.

In der letzten Abtheilung rechts dieser Kastenstelle

sind ausgewickelte Mumientheile zu sehen: Ein männlicher (2) und ein weiblicher (3) Mumienkopf, wovon ersterer aus der Umhüllung vollständig gelöst, letzterer aber grösstentheils mit den noch fest anliegenden, mit Harz und Oel getränkten Binden umwickelt und durch ein am Hinterhaupt herabhängendes Zöpfchen als Frauenkopf kennbar ist.

In der Ecke steht, in weisse and braune Binden gewickelt, die Mumie eines Falken (Sperbers)¹(8). Dabei liegt ein Stück Mumienleinwand (Byssus) (493).

Vor den Mumienköpfen liegen zwei Hände (4 und 225) und zwei Füsse (6 und 488) von Mumien.

Links davon ist ein Mumienleintuch mit Fransen (67) zu sehen, welches 4·5 Meter lang, durch das hohe Alter zwar gebräunt, aber noch vollkommen gut erhalten ist.

Hinter demselben sieht man zwei Mumienhände; eine grössere (5) und eine ganz kleine sammt Arm (7).

Oben an den Glastafeln dieser Stelle sind Glasperlen-Schnüre und Amulette aufgehängt.

In der unteren Stelle sind vorzugsweise Mumien von Thieren aufgestellt.

Links sieht man zwei Kapseln aus gebranntem Thon (10 und 11). Sie enthalten Mumien des den Egyptern heiligen Vogel Ibis. Die Mumie selbst ist, wie bei der gebrochenen Kapsel zu sehen, in Leinenbinden gehüllt.

In der nächsten Abtheilung sind Schlangenummien, in Binden gehüllt (12 und 76).

Auch ausgewickelte Theile von Ibis- (81—84) und Schlangenummien.

In der letzten Abtheilung sind kleine Krokodilmumien (73—74 und 489—491).

Dabei liegen Sandalen aus Schilfrohr von einer Mumie

(226, 227) und rückwärts Schilfrohrstücke aus Mumien-
gräbern (347—353).

Durch die Mitte dieser Stelle in einer Schlangenlinie
zieht sich eine lange Reihe von 38 Abbildungen des heili-
gen Käfers (*Ateuchus sacer*), auch Scarabeen genannt,
welche zum Theile aus sehr hartem Steine geschnitten
und meist der Länge nach durchbohrt sind. Auch sind
mehrere derselben, und zwar die kleinsten, an der unteren
Seite mit eingravirten Hieroglyphen bedeckt.

Im Hintergrunde an der Wand lehnen zahlreiche thö-
nerne Frauenfiguren, thönerne Götterbilder (360—397)
aus den Ruinen von Theben, nach Diodor, der ältesten
Stadt der Welt.

Im Vordergrunde liegen Gesteinsproben verschiedener
Bauten Egyptens.

Kasten 40.

Die obere Stelle dieses Kastens enthält ausschliessend
Gefässe, welche Frau Clementine Edle v. Vest aus
Griechenland mitgebracht und dem kärntnerischen Ge-
schichtsvereine zum Geschenke gemacht hat. (Nr. 1205 bis
1260 und 1262, dann 1275 bis 1299, 1300, 1303, 1305,
1307—1310 und 1312.)

Die untere Stelle dieses Kastens enthält Gegenstände,
welche Anton Freiherr v. Prokesch-Osten meist
von der Küste Kleinasiens mitgebracht und dem kärnt-
nerischen Geschichtsvereine geschenkt hat. (738 bis 768,
dann 1885 bis 1204, 1224, 1237, 1261, 1263—1274, 1301,
1302, 1304, 1306, 1313 bis 1319.)

Neben diesem Kasten links hängt unter Glas und
Rahmen ein aus gefärbtem Stroh zusammengesetztes Bild
(885). Geschenk des Herrn L. F. Hohenauer, Propst
in Friesach.

Darunter eine Ansicht des Schlosses Hochosterwitz, aus Moos und Birkenrinde von Fr. X. Stossier in Klagenfurt verfertigt.

An der rechten Seite des Kastens 40 steht ein grosser Bratenwender aus dem 17. Jahrhundert (4142, 4143).

Oberhalb des hölzernen Abschlussgitters ist ein eisernes Gitterwerk (5394) mit dem Wappen Kärntens angebracht, welches früher die Lunette des anno 1879 abgebrochenen Portales der Domkirche in Klagenfurt schmückte.

Rechts am Fensterfeiler neben dem hölzernen Gitter hängen an der Wand zwei Kästchen mit Glasverschluss, in welchen sich hundert Stück Gypsmedaillons (Bildnisse historischer und mythologischer Personen des Alterthums) befinden. Sie sind ein Geschenk des Herrn Dr. J. G. K u m p f.

Darunter, sowie im Fenster, stehen zwei Hochgerichtsräder, das kleinere aus Wolfsberg, das grössere aus Tarvis (3720), wo dasselbe zum letzten Male in den 70er Jahren des abgewichenen Jahrhunderts bei einer Hinrichtung gebraucht worden sein soll. Es ist ein Geschenk von Herrn A. v. Stahlberg.

Auf dem Fensterbrette hinter dem grossen Rade liegen zwei Theile einer Streckfolter aus Wolfsberg.

An der rechten Fensterwand hängt eine sogenannte „Fidel“ (5428), vor Zeiten zum Bestrafen der Soldatenweiber, indem dieselben zu zweien mit Köpfen und Händen in dieses Instrument gespannt, auf die Schandbühne gestellt wurden.

Kasten 41. Henkerwerkzeuge.

Oben Daumschrauben (5429).

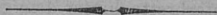
Darunter Richtschwert sammt Scheide (878). Auf der Klinge einerseits ist eingravirt: Der Heiland am Kreuze

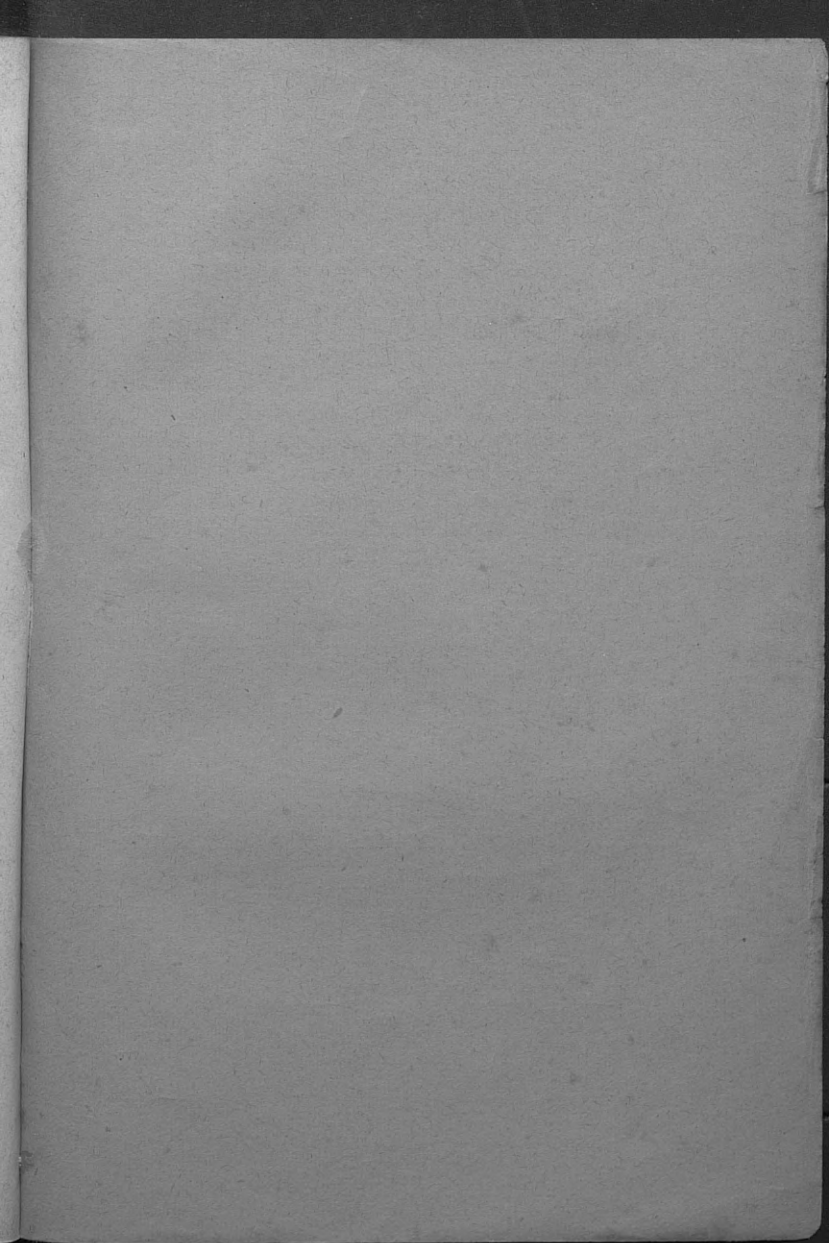
und darunter Rad und Galgen; auf der anderen Seite ein Muttergottesbild, darunter der Name Maria und die Jahreszahl 1587. Dieses Schwert stammt aus Tamsweg und ist ein Geschenk des Herrn Josef Hechenberger, Stadtpfarrers in Klagenfurt.

Rechts und links des Schwertes hängen Stempel zum brandmarken, nämlich Galgen (3366) und Rad (3367). Sie stammen aus der Registratur des ehemaligen k. k. innerösterreichischen Appellations-Gerichtes und sind ein Geschenk des Herrn Thomas Hermanitz.

Unter dem Richtschwerte hängen eiserne Handfesseln sammt Kette (3176), welche anno 1855 nächst dem Warmbade Villach ausgegraben und dem Vereine von Herrn Mich. Freih. v. Jabornegg-Altenfels geschenkt wurden.

Unten im Kasten steht ein kleines Modell einer Guillotine (3230). Geschenk des Herrn Pobersacher in Klagenfurt.





Das
historische Museum
des
„Rudolfinums“

ist an **Sonntagen** von 10 bis 12 Uhr Vormittags bei freiem Eintritt offen.

An **Werktagen** von 9 bis 1 Uhr Vormittags gegen 30 kr. Eintrittsgeld.

An **Werktagen** von 3 bis 4 Uhr Nachmittags gegen 50 kr. Eintrittsgeld.

An **Feiertagen** ist das **historische Museum** geschlossen.

